

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Verantwortlicher:  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 148.

Freitag, 28. Juni 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Verlagsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 69. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

- In der Woche vom 1. bis 6. Juli d. J. werden Scharschießen abgehalten
- auf dem Infanterie-Schießplatze bei Heidehäuser:  
an allen Werktagen täglich ungefähr von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags,
  - auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Zeithain  
auch südlich des Wältniger Weges:  
vom 1. bis 5. Juli täglich ungefähr von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn der Schießen durchgeführt ist. Der Wältniger Weg und die Wältniger Straße sind nur während der Schießen auf dem Feldartillerie-Schießplatze gesperrt.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 30. März d. J. Nr. 302 D., abgedruckt in Nr. 75 des Riesauer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366<sup>10</sup> bez. 368<sup>10</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 27. Juni 1907.

390 c D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Aus Anlaß des Sonntag, den 30. Juni und Montag, den 1. Juli 1907, im Stadtpark stattfindenden Festes, wird der Stadtpark am Sonntag von nachmittags  $\frac{1}{2}$  Uhr ab und am Montag von nachmittags 4 Uhr ab für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Juni 1907.

Die Landrenten auf den Termin Johann sind bis zum 8. Juli dieses Jahres und die Gemeindeanlagen auf den 2. Termin sind bis zum 22. Juli dieses Jahres an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Juni 1907.

Vor einiger Zeit sind in einem hiesigen Grundstück Fälle von Bleikolik vorgekommen, die wahrscheinlich auf den Genuß von Leitungswasser zurückzuführen sind. Durch angestellte Erörterungen ist festgestellt worden, daß einige Zeit vorher an der Wasserleitung dieses Grundstücks eine Reparatur vorgenommen worden ist und daß dabei Bleitüpfeln (Bleitüpfeln) in die Leitung gekommen sind, die sich infolge des Kohlenäuregehaltes des Wassers allmählich aufgelöst haben.

Es ergeht daher an alle Hausbesitzer und Gewerke, die sich mit Reparaturen von Wasserleitungen befassen, die dringende Aufforderung, nach jeder Reparatur die Leitung ausgiebig und gründlich zu spülen, darnach sämtliche hinter der Reparatursstelle befindlichen Zapfhähne loszuschrauben und von etwa daran haftenden Bleitüpfeln zu säubern.

Wenn diese Maßnahmen ordentlich durchgeführt werden und wenn ferner bei der Benutzung von neuen Leitungen die Vorschriften beobachtet werden, die für die Benutzung neuer Leitungen früher schon aufgestellt worden sind und nachstehend nochmals veröffentlicht werden, so ist jede Gefahr einer Bleivergiftung durch den Genuß von Leitungswasser ausgeschlossen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Juni 1907.

St.

## Vorschriften

die Ingebrauchnahme neuer Wasserleitungsanlagen betr.

Vor der Ingebrauchnahme der Leitung in den einzelnen Wohnungen sind die verschiedenen Wasserhähne 1 Woche lang geöffnet zu halten, sodas das Wasser in dünnem Strahle fortwährend ausfließen kann.

Während der folgenden Zeit muß bis auf weiteres jeden Morgen das Wasser, das über Nacht in den Röhren gestanden hat, unbenutzt abgelassen werden. Tagtäglich ist dasselbe Verfahren zu beobachten, falls das Wasser zu Trint- oder Kochzwecken Verwendung finden soll.

Die Hausbesitzer haben dafür zu sorgen, daß diese Vorschriften von den Mietbewohnern genau befolgt werden.

## Sparkasse Gröba

verzinst sämtliche Einlagen mit  $3\frac{1}{2}\%$ . Die Verzinsung beginnt von dem auf die Einzahlung folgenden Tage und hört mit dem der Rückzahlung vorausgehenden Tage auf. Die Einlagebücher werden kostenlos erteilt. Jetziger Einlagenbestand: 377 771 M. 07 Pf.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 29. Juni d. J., von vormittags  $\frac{1}{9}$  Uhr ab, gelangen auf der Freibank im städtischen Schlachthof zum Verkauf: Mehrere Zentner rohes Rindfleisch zum Preise von 45 bez. 40 Pfg., ca. 2 Zentner rohes Schweinefleisch zum Preise von 40 Pfg., ca. 1 Zentner gekochtes Rindfleisch zum Preise von 35 Pfg., sowie 1 Zentner gekochtes Schweinefleisch zum Preise von 40 Pfg. pro  $\frac{1}{2}$  kg. Riesa, am 28. Juni 1907.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

## Freibank Röderau.

Morgen Sonnabend früh von 8 Uhr ab Schweinefleischverkauf (gekocht). Pfund 35 Pfg. Der Gemeindevorstand.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 28. Juni 1907.

Wie der Freitag, so der Sonntag! Heißt's mit Bezug auf das Wetter im Volksmunde, und das Riesauer Kriegerdenkmal-Komitee würde es mit ganz besonderer Freude begrüßen, wenn in dieser Woche das Sprichwort zum Wahrwort würde. Dann würde am kommenden Sonntag das prächtigste Wetter herrschen und das arrangierte Parkfest in all seinen Teilen den schönsten Verlauf nehmen können. Denn schönes Sommer- und Sommerwetter gehört dazu, wenn all die Mühen belohnt werden sollen, wenn dem Zwecke, dem das Fest dient, ein häßliches Stimmchen zugeführt werden soll und besonders, wenn die zu erwartenden zahlreichen Besucher auch das Vergnügen und die Unterhaltung finden sollen, die sie sich wohl versprechen. Im folgenden sei kurz angegeben, welche Veranstaltungen der Besucher harren. Da hat man Gelegenheit, Zirkusvorstellungen beizuwohnen, wo Leistungen gezeigt werden, die Wolter-Weismanns Sommervarieterie beinahe in den Schatten stellen — so sagt man. Ob's wirklich so ist, davon muß man sich schon selbst überzeugen. Sehr fidel dürfte es in einem Cabaret werden, wo nur die neuesten Schläger — außer einigen allerneuesten — geboten werden. Auch der verlockende Ruf: „Sie, mein Herr, mal schießen? Schießen Sie mal, mein Herr!“ wird an des Parkfestbesuchers Ohr tönen, hoffentlich verhallt er nicht zu oft ungehört und unbeantwortet. Daß ein Glücksspiel vorhanden ist, ist fast selbstverständlich, denn ohne dieses wäre wohl kein richtiges Volksfest denkbar, ebensowenig wie ohne Reitschule. Denn auch Jung-Riesa will zu seinem Rechte kommen. Den Kleinen zur Belustigung dient übrigens weiter eine Rutschbahn und — die Hauptsache — ein Kasperletheater! Wie eine Suppe ohne Salz müßte die ganze Festwoche anmuten, wenn nicht ein Kasperletheater vorhanden wäre. Nicht vergessen zu erwähnen sei die reich ausgestattete Gewinnhalle, ferner als weitere Unterhaltungen Jungbrunnen, Waage, Kraftmesser usw. Weiter ladet ein Tanzplatz zum frohen Reigen unter dem freien Himmel, laden Bier- u. Zelte zu froh-

lichem Verweilen ein. Wie man an dieser städtischen Aufzählung der Genüsse sieht, ist für vieles gesorgt, daß man wohl meinen kann, jedem Geschmack ist Rechnung getragen. Das Komitee hat seine Schuldigkeit getan. Nun ist's am Publikum, zu beweisen, daß es die Mühen anerkennt durch zahlreichen Besuch. Und an dem wird's hoffentlich nicht fehlen, besonders wenn sich am Sonntag ein heiterer Himmel über der Veranstaltung wölbt. In Stadt und Land laute am nächsten Sonntag die Parole:

Auf zum Riesauer Parkfest!

Zwei hiesige Gelegenheitsarbeiter haben dieser Tage Zinblech im ungefähren Gewichte von  $\frac{1}{2}$  Zentner verkauft, doch konnten sie nicht angeben, von wem und auf welche Weise sie es erworben haben. Da hiernach nicht ausgeschlossen erscheint, daß hier ein Diebstahl in Frage kommt, wurden die Namen der Weiden festgestellt. Das Zinblech besteht meist aus Dachrinnen. Hausbesitzer usw., welche vielleicht den Abgang von solchen merken sollten, mögen ihre diesbezüglichen Wahrnehmungen auf der hiesigen Polizeiwache melden.

—) Se. Majestät der König beabsichtigt auf dem Truppenübungsplatze Zeithain folgenden Besichtigungen beizuwohnen: Am 2. Juli dem Abteilungs-schießen des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32, am 6. Juli der Regimentsbesichtigung des 10. Infanterie-Regiments Nr. 134, am 18. Juli der Regimentsbesichtigung des 5. Infanterie-Regiments „Kronprinz“ Nr. 104, am 20. August der Brigadebesichtigung der 47. Infanterie-Brigade. Bei diesen Besichtigungen wird auch Se. Excellenz der Kriegsminister zugegen sein. — Der Inspekteur der II. Armee-Inspektion, Seine Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen, Generaloberst, wird in der Zeit vom 1. bis 7. August bei Besichtigungen von Truppen XIX. (2. R. S.) Armeekorps auf dem Truppenübungsplatze Zeithain anwesend sein.

—) Schöffengericht. Die kürzlich vertagte Privatklage des Totenbettmeisters J. gegen den Bildhauer

J. hier wurde an vergangener Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht zu Ende geführt. Der Privatkläger J. wurde kostenlos freigesprochen, der Privatkläger hat die Kosten des Verfahrens zu tragen und die dem Angeklagten erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten.

— Der Generalstab des 5. Armeekorps (Posen) beehrte auf einem Uebungsritte auch das Königreich Sachsen. Gestern weilte der Generalstab in Bautzen; zu ihm gehören 26 Offiziere, 1 Zahlmeister, 2 Unteroffiziere und 49 Mann.

— Die Einziehung der Fünfzigpfennigstücke alten Gepräges. Nachdem ein angemessener Betrag von Fünfzigpfennigstücken mit dem neuen Gepräge ( $\frac{1}{2}$  Markstücke) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen, wie amtlich bekannt gegeben wird, die in den bisherigen Formen geprägten Stücke eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung der alten Fünfzigpfennigstücke ist ihre alsbaldige Ablieferung an die öffentlichen Kassen erwünscht. Die letzteren sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechslung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen tunlichst zu entsprechen.

— Für das Jahr 1907/08 werden nach Bekanntgabe des preussischen Kriegsministers vom 12. Armeekorps vier, vom 19. drei Kavallerieoffiziere zur Reitschule nach Hannover abkommandiert; außerdem je ein Feldartillerist.

— Eine interessante Entscheidung über Frauenarbeit in Steinbrüchen fällt der Strafsenat des Rgl. Oberlandesgerichts in Dresden. Die Steinbruchsbesitzer Schröder und Arnold in Reichen lassen aus ihren Steinbrüchen, die in der Nähe Reichen und etwa 150 bis 200 m vom Elbufer entfernt liegen, Steine schlagen, die dann auf einem Gleis an die Elbe gefahren, dort von Frauen zerklüftet und in Elbflöße verladen werden. § 10 des Reichsgesetzes vom 20. März 1902 regelt die Arbeit in Steinbruchs- und ähnlichen Betrieben und untersagt die



Beschäftigung von Frauen in Steinbrüchen, da diese der harten und gesundheitsgefährlichen Arbeit nicht gewachsen sind. Weil nun die genannten Unternehmer Frauen beschäftigen, wurden sie in Strafe genommen, machten aber hiergegen geltend, daß die betreffende Gesetzesstelle nicht auf sie in Anwendung gebracht werden könne, weil die Frauen nicht im Steinbruch bei der Rohaufarbeitung, sondern nur bei der Zellenaufarbeitung beschäftigt würden. Rohaufarbeitung und Zellenaufarbeitung seien gänzlich verschiedene Begriffe. Das Oberlandesgericht Dresden erkannte aber als höchste Instanz, daß die Beurteilung der beiden Reihner Steinbruchbesitzer zu Recht erfolgt sei. Für die Beurteilung der Frage, ob eine Bestrafung stattzufinden habe, komme insbesondere in Betracht, daß der Begriff der Rohaufarbeitung nicht anders ausgelegt werden könne als der Begriff der Zellenaufarbeitung bei der Steingewinnung. Man könne sagen, daß die Bezeichnung „Rohaufarbeitung“ gewählt sei zum Gegensatz von „Zellenaufarbeitung“. Die von den Frauen ausgeführte Arbeit, die in großem Maßstabe gewonnenen Steine zu kleineren Stücken zu bearbeiten, falle unter den Begriff der Rohaufarbeitung und in dieser Richtung sei die Verwendung weiblicher Arbeitskräfte unstatthaft und gesetzlich unzulässig. Ob nun die als Rohaufarbeitung aufzufassende Zerkleinerung der Steine im Steinbruch selbst oder, wie in diesem Falle, 150—200 m vom Steinbruch entfernt vorgenommen werde, käme weiter nicht in Betracht.

**Erzsa, 28. Juni.** Die großen Ferien beginnen hier am Sonnabend, den 27. Juli nach Schluß des Unterrichts. Sie beginnen also eine Woche später als die großen Ferien in den Städten. — Gestern fiel auf der Kirchstraße ein ca. 7-jähriges Mädchen aus einem Fenster des 1. Stockwerkes, ohne daß es glücklicherweise durch den Sturz ernsthafte Verletzungen sich zugezogen hätte. Nur klagte es über Kopfschmerzen.

**Oschatz.** Gestern vormittag entgleisten auf dem neu angelegten Bahndamm in der Nähe der Döllnitz von einem Bauzuge drei Wagen, die demoliert wurden. Ein Mann verunglückte dabei leicht und erhielt Beinquetschungen. Der Unfall soll auf ein Versetzen zurückzuführen sein, indem man vergessen hätte, die vor der Weiche befindlichen Vorgelege (kleine Prellböcke) zu entfernen.

**Weinböckla.** Um den starken Wechsel des Wildes, besonders der Rehe, aus dem Moritzburger Walde nach den Weinböckler Fluren in Zukunft zu hindern, ist gegenwärtig die Forstverwaltung des Kreyerner Reviers mit der Errichtung eines Wildzaunes beschäftigt, der das Revier nach dieser Richtung hin abschließt. Die Kulturen der Angrenzenden dürften nunmehr von Wildschäden verschont bleiben. Mit gemischten Gefühlen aber dürfte die Meinung von den angrenzenden Jagdpächtern beurteilt werden, deren Reviere fortan um einen erheblichen Teil entwertet sein dürften.

**Dresden. Se. Majestät der König** ist gestern von seiner dreitägigen Reise durch das Erzgebirge wieder hier eingetroffen. Der dritte Tag führte den König vom Fichtelberg, der als Nachquartier gedient hatte, zunächst nach Crottendorf. Die Glocken läuteten, als sich der Monarch dem Orte näherte, und mit Hoch- und Hurraufen wurde er in der Nähe der Glasstätte von der zur Huldbildung versammelten Gemeinde empfangen. Pastor Metz hielt eine Ansprache, in der er die Mitteilung machte, die Gemeinde habe zum Zeichen der dankbaren Erinnerung an den Besuch des Fürsten eine Stiftung von 3000 Mk. gemacht für die Organisation einer geordneten Krankenpflege im Orte. Die Stiftung solle den Namen des Monarchen tragen. Als der König den Ort nach kurzem Aufenthalt wieder verließ, wurde das Lied „Den König segne Gott“ angestimmt. Mit dem Gefolge ging dann die Reise weiter nach Scheibenberg. Hier fand die Huldbildung auf dem festlich geschmückten Marktplatz statt. Bürgermeister Regler hielt eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Stadt, dem Wunsche des Landesherrn folgend, die Schmückung der Straßen und Gebäude nur in einfacher Weise vorgenommen und dafür zur bleibenden Erinnerung an den Tag beschlossen habe, eine Stiftung von 5000 Mk. zu errichten, aus deren Zinsen die Unterbringung armer Kinder in Heil- und Pflege- oder Erziehungsanstalten, wo dies nothwendig, ermöglicht werden sollte. Er bat um die Erlaubnis, der Stiftung den Namen „König Friedrich August-Stiftung“ zu geben. Mit Jubelrufen, mit denen der König empfangen worden war, begleitete die Stadt seine Weiterreise, die ihn in etwa zehn Minuten nach Schlettau führte. Stadtmagister, Kirchenvorstand, Lehrerkollegium, sämtliche Vereine und Schulkinder hatten vom Königspalast bis zum Rathause Aufstellung genommen. Auf dem Kirchplatz hielt Bürgermeister Schmidt die Begrüßungsansprache, in der er dem Monarchen gleichzeitig im Namen der Gemeinde Walthersdorf den Dank für seinen Besuch ausdrückte. Sie (die Stadt) sei nur mit den Reizen der Natur ausgestattet. Dafür habe sich aber hier eine rege Industrie entwickelt. Zum Danke für den Besuch des Königs habe die Stadtvertretung eine Stiftung mit einem Kapital von 5000 Mk. begründet, deren Zinsen der einzuführenden Gemeindefrankenpflege dienen sollen und die ebenfalls den Namen König Friedrich August-Stiftung tragen wird. Nachmittags 3 Uhr traf der König in Ehrenfriedersdorf ein. In der Begrüßungsansprache teilte der Bürgermeister mit, daß die städtischen Körperschaften einmütig die Errichtung einer Stiftung im Betrage von 12000 Mk. beschlossen haben, deren Zinsen der hier demnächst ins Leben tretenden Gemeindefranke zugute kommen sollen. Der König besuchte dann die Atmanpacher Schußfabrik und fuhr nach einständigem Aufenthalte nach Chemnitz. Auch diese Stadt hat 3000 Mk. zu einer Stiftung bewilligt. Nach etwa viertelstündigem Aufenthalt fuhr der König im Automobil über Oberherold, Selena, Venusberg, Untergelena und

**Griesbach** nach Müllersdorf weiter, von wo um 5 Uhr ein Sonderzug den Monarchen nach Dresden zurückführte. **Dresden.** Wegen zweier schwerer Diebstähle hatte sich vor dem Kriegsgericht der 32. Division der 1887 in Sayda geborene Unteroffizier Bernhard Max Lorenz von der 8. Kompagnie des 178. Infanterie-Regiments in Ramens zu verantworten. Er ist von guter Führung, hat aber einen heimlichen Drang für das Dessinen von Tischlästern. Einmal öffnete er mit einem Tischmesser durch Zurückziehung des Riegels den Kasten eines Tisches in der Kompagnieschreibstube, wo ein Gefreiter sein eben von „Muttern“ erhaltenes Geld in Höhe von 47 Mk. aufbewahrt hatte und eignete sich diesen Betrag an, wofür er sich Mähe, Handschuhe usw. kaufte. Ein anderes Mal schloß der diebische Unteroffizier mit einem fremden Schlüssel den Tischkasten eines Kameraden auf und entnahm daraus 2 Mk. Der Angeklagte ist geständig. Das Kriegsgericht kommt in gerechter Würdigung des Umstandes, daß sich der Angeklagte als Vorgesetzter unumgänglich gemacht habe, zur Beurteilung desselben zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Ferner wird auf Degradation und Verlegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes erkannt.

**Dresden.** Das Amtsblatt des Rates veröffentlicht einen Artikel über die Fleischpreise, in dem auf Grund der amtlichen Notierungen festgestellt wird, daß die Spannung zwischen Viehpreisen und Fleischpreisen, die schon vor und zurzeit der Fleischnot als enorm gestiegen bezeichnet worden ist, eine weitere und wohl unbegründete Steigerung erfahren hat. Es heißt dann in dem Artikel weiter: „Wenn auch kein Willigkender verlangen wird, daß der Fleischer je nach dem Einkaufspreis für sein Schlachtvieh Tag um Tag oder Woche um Woche die Verkaufspreise für Fleisch ändern soll, so kann das Publikum doch wohl Anspruch darauf erheben, daß bei einem derartigen und seit langer Zeit schon bestehenden Abfall der Preise, wie er vor allem bei Schlachtschweinen tatsächlich besteht, auch die Fleischpreise entsprechend reduziert werden. Es muß in der Einwohnererschaft Erbitterung hervorrufen, wenn auf der einen Seite festgestellt wird, daß die Preise für Schlachtvieh seit geraumer Zeit erheblich gefallen sind, auf der anderen Seite aber immer noch unbegründet hohe Fleischpreise gefordert werden. Der Einwand, der Fleischer, daß die Gesamtdarbringung des Publikums, das nur noch ausgesuchte Stücke verlange und dadurch den Fleischer nötige, die weniger begehrten Stücke zu niedrigeren Preisen abzugeben, daran Schuld trage, daß die Preise nicht allgemein herabgesetzt werden könnten, kann nicht als stichhaltig bezeichnet werden. Innerhalb der in Frage kommenden Zeit hat sich die Gesamtdarbringung des Publikums nicht so erheblich geändert und vor allem nicht in der Zeit der Fleischteuerung, wo jedermann schon froh war, wenn er überhaupt ein Stück Fleisch im Topfe hatte. Ebenso wird man die Forderung des Publikums nach einer weiteren Herabsetzung der Fleischpreise verstehen, wenn man überlegt, daß die Fleischer für ihren Bedarf (in Dresden) an Schweinen in einer einzigen Woche 150000 Mark weniger ausgegeben haben, als zurzeit der Viehteuerung; beim Verkauf des Fleisches aber nur einen Nachlaß von kaum 70000 Mark gewähren.“

**Schandau.** Am Mittwoch früh 8 Uhr verschied hier infolge Schlaganfalles der Herausgeber der Sächsischen Zeitung Redakteur Oskar Hiede im Alter von 40 Jahren. Der Verstorbene hatte vor mehreren Jahren das Geschäft seiner Lehrlingen, Firma Regler & Zeuner, käuflich übernommen und wesentlich erweitert.

**Freiberg.** Die vor drei Monaten bei der hiesigen Straßenbahn eingeführten 5 Pfennig-Touren sind durch Beschluß der städtischen Körperschaften wieder aufgehoben worden. Sie haben nicht die gehoffte Benutzung gefunden. Die Frühstunden haben z. B. durchschnittlich an einem Tage nur 2,70 Mark gebracht, während sie 5,75 Mark Unkosten erforderten.

**Zwickau.** Die Bewegung der Bergleute im Zwickauer Revier ist auch auf das Oelsnitz-Zugauer Revier nicht ohne Einfluß geblieben. Die dortigen Steintohlenwerke haben ebenso wie die Zwickauer eine Erhöhung der Preise vom 1. Juli d. J. ab beschlossen. Diese soll für den Doppelwagen Hausbrandtöhlen 8 Mk. betragen.

**Zwickau.** Für die Zwickauer Ratschulbibliothek ist ein Druck der ersten Schulordnung für das Zwickauer Gymnasium erworben worden, die Laner Rathar verfaßt und Jörg Groß, der erste Zwickauer Buchdrucker, gedruckt hat. Je ein Stück ist nur noch in Dresden und Kopenhagen vorhanden.

**Chemnitz.** In verschiedenen Orten der erzgebirgischen Strumpfabrikationszentren, wie zum Beispiel in Burkhardsdorf, gelangt mit dem 1. Juli die sechsständige Arbeitszeit zur Einführung.

**Ritzberg.** Ein vorläufiger Selbstmörder ist der 23-jährige Schlosser Großmann von hier gewesen, der sich, nachdem er sich zwei Augen in den Kopf geschossen hatte, im kleinen Hofsteige ertränkt hat; wahrscheinlich hat er sich auch vergiftet, denn man fand in der Nähe des Leichnams außer dem Revolver eine Flasche mit einer giftigen Flüssigkeit.

**Leipzig.** Die Errichtung eines Krematoriums für Leipzig ist nunmehr gesichert. Der Rat hat beschlossen, dem hiesigen Feuerbestattungsverein einen Platz innerhalb des Südfriedhofs zur Errichtung eines Krematoriums zu überlassen. Damit ist die Feuerbestattungsfrage für Leipzig endgültig gelöst.

**Bemerktes.**

Ueber einen räuberischen Ueberfall an der galizischen Grenze wird uns aus Brody gemeldet: Nachts überfielen 14 russische Kosaken ein Gasthaus an der Landstraße bei dem russischen Grenzorte Rabzivilow und plünderten den im Gasthaus wohnenden Getreidehändler Einoch aus. Die Kosaken bemächtigten sich allen Bar-

geltes und aller Wertgegenstände und wollten sich dann entfernen, kamen aber noch einmal zurück, schossen Einoch und dessen Frau nieder und verletzten Einochs Vater schwer. Der Schwiegervater Einochs wurden beide Hände abgeschlagen. Ein 12-jähriger Knabe wurde lebensgefährlich verletzt. Die Kosaken bedienten dann das Haus in Brand und waren nun im Begriff, über die Grenze zu flüchten, doch ist es Gendarmen gelungen, zwei von ihnen noch auf österreichischem Gebiet festzunehmen.

„Eine schwere Pulverexplosion ereignete sich gestern nachmittag in Hannover in den Räumen des Bigarrenhändlers Wiesmann auf der Marienstraße. Der Genannte soll mit dem Verpacken von Feuerwerkskörpern beschäftigt gewesen sein, als die Katastrophe eintrat. Die Wand des Treppenhauses wurde eingedrückt, die Decke erhielt ein großes Loch. In den umliegenden Häusern der Marienstraße und den Nebenstraßen blieb kaum ein Fenster heil. Als gleich darauf eine mächtige Feuerfäule und Pulverqualm dem Hause entwich, bemächtigte sich der Anwohner eine große Panik. Glücklicherweise nahm der Brand keine große Ausdehnung an. Bald sah man Wiesmann mit seinem im 3. Stockwerk beschäftigten, arg bedrohten sechs Arbeitern aus dem Hause kommen. Ein Arbeiter erhielt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Auch Wiesmann selbst hatte schwere Brandwunden davon getragen. Zwei Arbeiter sind leicht verletzt.“

Ein dreifacher Raub ist am Mittwoch in Berlin verübt worden. Der Arbeiter Engelhardt aus Leipzig war mit seinen Ersparnissen nach Berlin gekommen, um sich dort eine Existenz zu gründen. In der Herberge in der Dromenstraße nahm er Logis und dort machte er die Bekanntschaft von drei jungen Handwerksburschen. Als diese sahen, daß Engelhardt viel Geld bei sich führte, luden sie ihn ein, mit nach einem Lokal in der Hafenseide zu kommen. Er schloß sich den jungen Leuten auch an. Diese machten ihn bezechet, schnitten ihm die Seitentasche auf und raubten ein Portemonnaie mit 300 Mark. Engelhardt merkte zwar sofort den Diebstahl, doch entkamen die Räuber. Der Betroffene ist um sein ganzes Besitztum gebracht.

Gegen die Automobilkrennen. Großen Aufsehen erregt eine öffentliche scharfe Erklärung des Homburger Oberbürgermeisters im „Tannusboten“, die sich gegen die weitere Veranstaltung von Automobilkrennen des Kaiserlichen Automobilklubs richtet. Der Oberbürgermeister stellt zunächst fest, daß die städtischen Körperschaften, welche vom Kaiserlichen Automobilklub überhaupt in einer sonst nicht üblichen Weise übergangen sind, gar nicht gefragt wurden. Man erfuhr erst vom Rennen, als es zu spät war. Sonst hätte man rechtzeitig Stellung nehmen können gegen ein Unternehmen, das auch bei Teilnahme des Kaisers der Stadt Homburg einen außerordentlichen, nie wieder gut zu machenden Schaden bringt. Die diesjährige Kur sei jedenfalls so geschädigt, daß nichts mehr für eine guten machen könne. Der Oberbürgermeister fordert weiter in der Erklärung den Königl. Landrat auf, im Interesse Homburgs jede ähnliche Veranstaltung künftig fern zu halten und den Kaiser von der Schädigung des Kurabes durch den Automobilklub aufzuklären. Das öffentliche Vorgehen des Oberbürgermeisters ruft großes Aufsehen hervor. — Auch die Medizinische Gesellschaft Homburg veröffentlicht einen von 24 Ärzten unterschriebenen scharfsten Protest gegen jede Wiederholung der Automobilkrennen im Tannus.

Bismarcks einzige Schwester. Zurückgezogen von dem lauten Treiben der großen Welt, so begehrt am morgenden Sonnabend Otto v. Bismarcks einzige Schwester, das letzte seiner Geschwister, den 80. Geburtstag. Sie war das dritte der drei Kinder, die Luise Wilhelmine Wenden, die Tochter des Kabinettsrats, dem Rittmeister Ferdinand v. Bismarck-Schönhausen schenkte. Erst kam, am 24. Juli 1810, Bernhard v. Bismarck, der 1893 als Herr auf Kallz und ehemaliger Landrat starb; von ihm ist eine vielköpfige Nachkommenschaft vorhanden, die den ersten Rangler als ihren Onkel, Großonkel und auch schon Urgroßonkel verehren darf. Dann folgte, am 1. April 1815, Otto v. Bismarck — und am 29. Juni 1827 Malwine. Sie wurde in Kniapphof, das ihre Eltern als Erben übernommen hatten, geboren und war also zwölf Jahre jünger als Bismarck. In den Briefen Bismarcks an sie tritt dieser Altersunterschied in der ritterlich schützenden Art hervor, in welcher der Bruder zu der Schwester spricht. Diese Briefe erstrecken sich auf eine Zeit, die jetzt um mehr als sechs Jahrzehnte zurückreicht, bis in die Mädchenzeit Malwinens, die schon als eine Siebzehnjährige am 30. Oktober 1844 in der Kirche von Schönhausen mit Oskar v. Arnim, dem Besitzer von Kröschendorf und anderen Gütern in der Uckermark, getraut wurde. Die Briefe, die Bismarck an seine Schwester Malwine richtete, gehören nicht nur zu den anziehendsten, die die deutsche Literatur dieser Gattung aufzuweisen hat, — sie sind auch, nach ihrem Inhalte, geschichtliche Dokumente, denn sie führen uns durch alle Phasen des Werdeganges Bismarcks, und er spricht sich in ihnen über Menschen und Dinge mit der ihm eigenen Offenheit aus. Oskar v. Arnim starb am 18. Dezember 1903, 80 Jahre alt, in Berlin, und hier lebt seine Witwe meist im Hause Matthäikirchstraße 12. Groß wird die Zahl der Glückwünsche sein, die am 29. Juni von überall her der Schwester Otto v. Bismarcks zusiegen werden. Ihrer Ehe mit Oskar v. Arnim, das was noch erwähnt sein, entsprossen vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Von den Söhnen starb der ältere 1861 als Jüngling; der Zweitgeborene, den Bismarck damals an Schwager und Schwägerin schrieb, verdient es, von jedem nachgelesen zu werden. Den zweiten Sohn, Hans v. Arnim, überlebte die Mutter ebenfalls; Kröschendorf gehört jetzt ihrem Enkel Detlev v. Arnim, durch den sie schon zweimal Urgroßmutter geworden ist. Von ihren Töchtern ist die ältere, Marie, die Gemahlin des Landrats z. D. Rudolph v. Rode auf Klein-Oschersleben bei Magdeburg. Die



längere Zeit als Herr Besser, den Grafen Wilhelm...

Der größte aller Diamanten, der „Premier“, soll geräumt werden. In seiner gegenwärtigen Größe...

Die man in Deutschland deutsch spricht. Unter diesem Titel veröffentlicht Leo Claretie im „Figaro“ einen Artikel...

Folge, daß in allen Fabriken durch Anschlag bekannt gegeben wurde, die gesamte Arbeiterschaft werde am 18. Juli ausgesperrt werden.

Wien. Die Strafkammer stellte das Verfahren gegen die Fürstin Wrede und deren Gesellschafterin Weidig auf Grund des § 51 des Strafgesetzbuches ein.

München. Peters-Prozess. Aus der Aussage der kommissarisch vernommenen Schriftstellerin Frein von Wilkom geht hervor, daß ihr Bruder, der Nachfolger Peters am Altmandschow, sich stets sehr günstig über Peters ausgesprochen habe.

Dessau. Der wegen der Ermordung des Schlossers Danisch vom Schwurgericht im Februar zum Tode verurteilte Arbeiter Galbisch ist vom Herzog zu Lebnitz-Länglicher Juchhausstrafe begnadigt worden.

Riel. Die Wettfahrt der Motorboote von Riel nach Travemünde, zu der 29 Meldungen eingegangen sind, begann heute vormittag 9 Uhr.

Riel. Der Kaiser begab sich heute morgen von der „Sohensollern“ an Bord des „Meteor“ zur Teilnahme an der Wettfahrt des Kaiserlichen Jachtclubs...

Prag. Auf dem Engerischacht der Staatsbahngesellschaft in Gladno entstand bei Umarmung eines lokalen Grubenbrandes eine Explosion von Gruben gasen...

Mailand. Der Agrarstreik in der Gegend von Ferrata nimmt einen revolutionären Charakter an. Ein Polizeikommissar, der Ordnung stiften wollte, wurde in barbarischer Weise mißhandelt...

Paris. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Petit Temps“ äußerte der aus dem Süden zurückgekehrte sozialistische Deputierte Alby über das Verhalten der Truppen gegen die Bevölkerung...

Paris. Die Gerichtsbehörden von Châlons sur Marne haben alle Mitglieder einer weitverzweigten Brandstifterbande festgenommen...

Sicherungsgesellschaften abgesehen. Die Namen der in Racon verhafteten Männer, die der Aufreizung von Soldaten beschuldigt werden, sind Baron Manteuffel und Radimiroff.

Warschau. Der „Zetwilt“ meldet: Die Polizei überraschte und verhaftete eine Versammlung von 20 Sozialdemokraten, wobei wichtige Schriftstücke in ihre Hände fielen.

Petersburg. Ein kaiserlicher Ukas ordnete die Ausgabe einer 4%igen Rente von nominell 50 Millionen Rubel an, die die Deckung der Ausgaben für 1907 einschließt...

Tiflis. Zu dem Bombenanschlag am 26. wird noch gemeldet: Am 26. abends hielt sich auf dem Plage hinter der Jägerkaserne eine Gruppe von Männern auf, die beim Herankommen eines Polizisten auseinanderberging...

Simferopol. Gestern wurde hier auf der Straße ein Polizist von zwei Männern verwundet. Verfolgt, übte er einen Polizeikommissar, verwundeten noch einen Schutzmann...

Madrid. Der Infant von Spanien, Don Carlos, wird auf Einladung des Kaisers Wilhelm in diesem Jahre den großen deutschen Manövern als Vertreter des Königs Alfonso beizuwohnen.

London. Einer offiziellen Mitteilung aus dem Buckingham-Palast zufolge hat Kaiser Wilhelm die Einladung des Königs Edward, im November nach England zu kommen, angenommen.

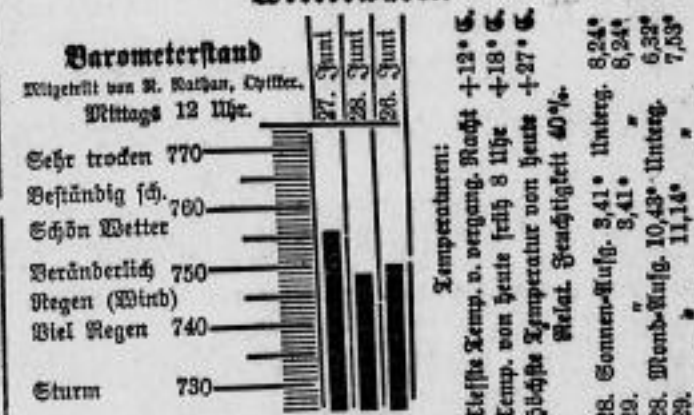
London. Aus Anlaß des Geburtstages König Edwards hat der König Wilson, dem Präsidenten des Instituts der Journalisten und Führer der Journalistengesellschaft, die kürzlich Deutschland besuchte, sowie dem Professor Hubert v. Hertsmeyer die Ritterwürde verliehen.

London. Unterhaus. Im Laufe einer Besprechung des Budgets des Handelsamtes bezeugte der Präsident des Handelsamtes, Lloyd George, die Handelsaussichten als gut.

Wasserstände.

Table with columns: Station, June, July, August, etc. Rows include stations like Molan, Mer, Eger, etc.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 29. Juni: Vielach heiter, nur trübliche Gewitter; sehr unruhige Luftbewegung, warm.

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 28. Juni 1907.

Large financial table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates under categories like Deutsche Bonds, Eisenbahn-Obligations, and Bankaktien.



Für die uns an unserem Hoch-  
festtage bewiesenen Aufmerk-  
samkeiten sagen nur hierdurch  
**herzlichen Dank.**  
Friedr. Decker und Frau  
Anna geb. Hammitzsch.

**Dittstraße 22**  
ist eine Parterre-Wohnung, Stube,  
Kammer, Küche, sofort oder 1. Oktbr.  
zu vermieten. Preis 140 Mk.  
Clemens Bürger,  
Kaiser Wilhelm-Platz.

Eine schöne Stube mit Küche,  
Kammer und Zubehör sofort zu  
vermieten  
Cegerich 37 e.  
Freundliche Schlafkammer  
sofort oder später zu vermieten.  
Häckerstr. 24 im Laden.

**15 Mann**  
zum Mühlgraben-Räumen werden  
für Montag früh gesucht. Zu  
melden bis Sonntag mittag in  
**Mühle Poppitz.**

8 Karle Herze zu verkaufen  
Weiherrstraße 3.  
Ein freundl. möbliertes Zimmer  
billig zu vermieten. Zu erfragen  
in der Expedition d. Bl.

**R. S. Militärverein Weida u. Umg.**  
Sonntag, den 30. Juni, abends 8 Uhr Versammlung im  
Bereinslokal. Am zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Schützenhaus Riesa.**  
Zu unserem am Mittwoch, den 3. Juli, stattfindenden  
**Kaffeekränzchen**  
erlauben wir uns die werten Damen und Herren höflichst einzuladen.  
Hochachtungsvoll Hugo Gentsch und Frau.

**Mautitz und Umgegend.**  
Sonntag, 30. Juni, abends 7 Uhr im Saale des Gasthofs zu Mautitz  
**öffentliche Volksversammlung.**  
1. Der Reichstag und die politische Lage. 2. Debatte. Unbe-  
schränkte Redefreiheit für jedermann. Referent: Stadtmagistrats-  
Rat, Dresden. — Arbeiter, Gewerbetreibende, Landwirte und be-  
sonders die Gegner werden hierzu eingeladen. Der Einberufer.

**Herrenwäsche:**  
Kragen, Manschetten, Servietten, Vorhemden, Oberhemden,  
Servietten in bunt und weiß zu billigsten Preisen.  
Anfertigung nach Maß innerhalb 10 Tagen.  
neueste Façons und Dessins,  
für jeden Geschmack Passendes.  
**Martha Engel.**

**Anzüge**  
von großer Schönheit, gediegener Arbeit und schnelligster  
Façon  
**in kolossaler Auswahl**  
(vorzüglicher Sitz).  
Herren-Anzüge von 9,75 bis 22,50 Mk.  
Jünglings-Anzüge " 8, — " 20, — "  
Knaben-Anzüge, große " 5,50 " 12, — "  
do. kleine " 2,50 " 7,50 "  
Herren-Sommerüberzieher " 9,50 " 25, — "  
Braut-Anzüge " 20, — " 38, — "  
Gesellschafts-Anzüge " 18, — " 30, — "  
Knaben-Wasch-Anzüge " 1,50 " 4,50 "  
Bureau-Loden-Joppen " 2,50 " 5,50 "  
Lüster-Jackets " 3, — " 8, — "  
Kord-Lein-Joppen " 1,50 " 2,75 "  
Radfahrer-Hosen " 3,50 Mk. an.  
Einzelne Jacketts, Hosen u. Westen.  
**Unverwüstliche Arbeitssachen**  
in englisch Leder, Manchester, Zeug, Zwirnstoff,  
ferner:  
Socken und Trikot-Unterkleider,  
Hüte, Mützen.  
Hosenträger äußerst billig.  
**Paul Suchantke**  
Riesa, Bettnerstraße 27.

2 Schlafstellen frei Feldstraße 10.  
**Automobilheizer**  
sucht Robert Langheim,  
Säbholzfabrik.



**Altmärker Milchvieh.**  
Donnerstag, d. 4. Juli stellen  
wir einen großen Transport bester  
Rähe, Kalben und Sprungfähige  
Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“  
zum Verkauf.  
Gehr. Kramer,  
Poppitz und Nitzberg a. Elbe.

**Saaraußfall,**  
Schuppen warte man nicht  
bis es zu spät, sondern  
benutze rechtzeitig Dr.  
Kuhns Birten-Wasser, das  
beste und billigste, hilft sofort.  
Gibt nur von Frz. Kuhn, Kran-  
nenpar., Nürnberg. Hier: Oskar  
Förker, Central-Drogerie.

Wegen vorgerückter Saison werden im Manufaktur-  
Warenhaus Ernst Mittag von jetzt an Woll- und  
Baumw.-Mouffeline, Stückware, fertige Blusen, Unter-  
röde, Costümröde mit 10 Prozent Extra-Rabatt verkauft.

Unser  
**grosses Volksfest**  
im Stadtpark zu Riesa  
zum besten  
des Kaiser Wilhelm-Krieger-Denkmal in Riesa  
bestehend in großen  
**Gesangs- und Musik-Aufführungen**  
des Männergesangsvereins „Amphion“, Viedermesser: Kantor Th. Fischer,  
des Männergesangsvereins „Sängerklang“, Viedermesser: Lehrer Schöne, und  
der Kapelle des R. S. Feldart.-Reg. Nr. 32: Rgl. Stadtmusiker D. Günther  
auf dem Festplatz;  
auf der Festwiese bietet das Vergnügungsgesetz:  
Künstlerische Veranstaltungen eines großen Zirkus, Cabaret, sowie an Volks-  
belustigungen: Frühlingsbrunnen, Bildrad, Schießbude, Festwaage, Gewinnhalle,  
Krausmesser, Raspeletheater, Reitschule, Rutschbahn und Tanzplatz, abends nach  
10 Uhr Turnergruppen bei bengalischer Beleuchtung.  
hierauf großes Brillant-Feuerwerk  
findet am  
Sonntag, den 30. Juni a. c. von nachmittags 1/2 3 Uhr an  
statt. Fortsetzung des Festes Montag, den 1. Juli, von nachmittags 4 Uhr.  
Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder in Begleitung Erwachsener  
5 Pfg., sonst 10 Pfg., ebenso für Militär 10 Pfg., ohne den  
Spenden für den Denkmalfond Schranken zu setzen.  
Bei eintretendem schlechtem Wetter  
wird das Fest auf Sonntag, den 7. Juli c. verschoben.  
Der Stadtpark wird von mittag 1/2 1 Uhr für den öffentlichen Verkehr geschlossen.  
Wir bitten um recht zahlreichen Besuch von Stadt und Land.  
Der Central-Comitee.

**Möbel**  
**Richter**  
Riesa, Hauptstraße 60.  
Parterre und 1. Etage.  
Eigene Tischlerei und Tapezierer-  
werkstatt.  
Ueber 20 Wasserzimmer.  
Fernsprecher 126.  
Spezialität:  
Kompl. Wohnungsanrichtungen  
mit allen Dekorationen.  
Alle Einzelmöbel, Spiegel etc.  
Solide Arbeit. Billigste Preise.  
Beschäftigung ohne Kaufzwang erbeten.  
**Achtung!**  
Gebe nur Freitag und Sonn-  
abend ff. geräucherten  
**Speck.**  
Pfd. 70 Pf., bei 10 Pfd. 65 Pf. ab  
G. Schreiber, Niederlagstr. 15.  
**Neue saure Gurken,**  
hochfein im Geschmack.  
J. T. Mitschke Nachf.  
**Kirschen, Kirschen,**  
täglich frisch, Br. 20 Pf., empfiehlt  
G. Gräbe, Goethestr. 39.  
**ff. neue saure Gurken**  
empfiehlt billig  
G. Gräbe, Goethestraße 39.  
**Gute Speisefartoffeln**  
(Wagnum bonum), wieder ein-  
getroffen.  
R. Schnelle,  
Schützenstraße. — Tel. 285.  
**Extra-Angebot**  
in reichhaltigem Sortiment:  
**Wollmouffeline**  
für Blusen, Kinderkleidchen,  
Ball- und Straßenkleider  
passend,  
Meter von 85 Pfg. an.  
**Waschmouffeline,**  
hell, mittel u. dunkelfarbig,  
Meter von 35 Pfg. an.  
**Indigo-Satin**  
in dunkeln, ganz echten  
durchgefärbten Mustern,  
Meter 55 Pfg.  
**Emil Förster**  
Ja.: Max Barthel Nachf.  
Heidelbeeren Heidelbeeren  
sind frisch eingetroffen bei  
G. Gräbe, Goethestr. 39.  
**Bier!** Sonnabend abend  
und Sonntag fest  
wird in der Berg-  
brauerei Junghier gefüllt.  
Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
8 Uhr Wärsch, später festliche  
Würst. G. Beer, Bismarckstr. 11.  
Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
Grafen. Otto.  
**Hotel Stadt Dresden.**  
Morgen Sonnabend Schlachtfest.  
G. Franz Kuhnert.

**Gasthof Delsig.**  
Sonntag, den 30. Juni ladet zur  
öffentlichen Tanzmusik  
freundlichst ein  
R. Aug.  
**Gasth. „Goldne Taube“**  
Dörfau, Sa.  
in nächster Nähe der Bahn  
Fernsprecher Amt Dörfau Nr. 188.  
Grosses Ball-  
und Garten-Etablissement.  
Zu Partien u. Vereinsausflügen vorz.  
geeignet. Musikinstrument im Haus.  
**Gasthof zur alten Post,**  
Stauchitz.  
Sonntag, den 7. Juli  
**Militär-Konzert und Ball.**  
Hochachtungsvoll Os. Thieme.  
**Gasthof Prausitz**  
Sonntag, d. 30. Juni ladet zum  
Rixschuchenschmans  
und zur Tanzmusik  
freundlichst ein Otto Lehmann.  
**Gasthof Stadt Riesa,**  
Poppitz.  
Sonntag, den 30. Juni  
**Garten-Freikonzert**  
und Ballmusik,  
von 4—7 Uhr Tanzverein,  
wobei mit Kaffee und selbstgeback.  
Kuchen gratis aufwärts. Es ladet  
hierzu freundlichst ein P. Pacher.  
Die glückliche Geburt eines  
unteren Jungen  
zeigt hocherfreut an  
Riesa, den 28. Juni 1907  
Herm. Kieß und Frau.  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten  
Nr. 26 des „Gräßler an  
der Elbe“.



## „Freiheit der Arbeit.“

Der Streik bei der Firma Seibel u. Raumann in Dresden, der haben und drüben Wunden schlug, ist beendet. Der Firma ist es gelungen, genügend Arbeiter einzustellen und so schließt der Kampf mit einer Niederlage der organisierten Arbeiter, denn alle Arbeitsplätze sind besetzt. Es hat sich nun innerhalb der Arbeiterschaft der Firma eine „Freie Vereinigung Deutscher Metallarbeiter“ gebildet, die vorgestern abend nach beendigtem Streik eine Versammlung abhielt, die man als eine höchst bemerkenswerte und beachtenswerte bezeichnen kann. Ein uns zugewandener Bericht schildert den Verlauf dieser Versammlung wie folgt: Etwa 1200 Personen, Männer und Frauen, meist in Arbeitskleidung, hatten sich im großen Saale des „Reglerheims“ eingefunden. Darunter gewahrte man die Herren Kommerzienrat Förster, Direktor Endrager, sowie den größten Teil der Beamtenschaft von Seibel u. Raumann. Der Vorsitzende der Freien Vereinigung, Herr Eißner, hielt die Begrüßungsansprache und bemerkte, der verlorene Kampf sei von der unterlegenen roten Organisation nicht allein gegen die Firma, sondern auch gegen den gelben Verband geführt worden. Die erst vor Jahresfrist gegründete Vereinigung zähle heute schon 1500 Mitglieder. Sie sei kein Produkt des Unternehmertums, aus sich selbst heraus sei sie stark geworden und habe ihr Ziel erreicht, und ihre Mitglieder würden, wie bisher, so auch in Zukunft treu und fest zur Firma halten. In der Fabrik sei es jetzt bedeutend besser geworden, seitdem der Druck der roten Organisation und deren Geschäftigkeit geschwunden seien. Jetzt erst gebe es bei Seibel u. Raumann freie Arbeiter, die nicht mehr unter dem Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaft ständen. (Bravo!)

Herr Rechtsanwalt Anton, der Syndikus der Vereinigung, gab seiner Freude Ausdruck über die Worte des Vorstandes, die ein Beweis dafür seien, daß die Arbeiter den Zweck und Sinn der Freien Vereinigung begriffen

hätten und intelligent genug seien, sie ohne Hilfe wissenschaftlich gebildeter Männer weiterzuführen. Keine Siegesfeier solle heute begangen werden. Der Streik sei zu Ende, und alle empfänden es bitter, welche schwere Opfer er gekostet habe, nicht allein an Geld und Gut, sondern auch an Tränen vieler ruinierten Familien. Die Mitglieder der Freien Vereinigung hätten nicht gegen die Streikenden gekämpft, um sie niederzuzwingen, sondern sie hätten sich nur das Recht gewahrt, ohne Rücksicht auf politische Interessen frei nach ihrem Empfinden darüber zu entscheiden, ob sie sich wohl und zufrieden fühlen an ihrer Erwerbsstätte. Auch sie hätten die von den Streikenden vorgebrachten Forderungen und Beschwerden geprüft, seien aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Streik provokatorisch sei, und hätten es deshalb abgelehnt, in dem für unredlich erkannten Kampfe den brutalen Angreifer zu unterstützen. Es sei eine Persidie und Unwahrheit, wenn von den Gegnern behauptet werde, die Mitglieder der Freien Vereinigung seien Streikbrecher, sie hätten sich nur das Recht gewahrt, ihrer eigenen Entscheidung zu folgen. Das sei richtig, daß der gelbe Verband den von der roten Organisation gelübten Terrorismus brechen wolle, und er sei diesmal gebrochen worden. Man könne stolz sein auf die erst vor einem Jahre von 10 Arbeitern erfolgte Gründung des gelben Verbandes, den nicht nur die rote Gewerkschaft mit Ersauern und Grauen betrachte, sondern der im ganzen Reiche und über dessen Grenzen hinaus das größte Interesse erweckt habe. Diese Freie Vereinigung, dieses „Doch von der roten Gewerkschaft“, werde auch weitere Fortschritte machen. Es sei zu hoffen, daß ihr bald die Rechte einer juristischen Person verliehen würden. Dank gebühre der Firma, die einen harten Kampf aufgenommen habe, dessen Ausgang unsicher war und der seit Jahrzehnten zum ersten Male in Deutschland geführt worden sei. „Freiheit der Arbeit“ laute die Devise. Man lehne es ab, sich von der roten Organisation Gefehe diktieren zu lassen. Das Recht der Koalition sei bisher von der genannten Organisation dem Arbeiter beschränkt wor-

den. Redner schloß unter lebhaftem Beifall mit einem dreimaligen Hoch auf den gelben Verband, seinen Vorstand und die Firma Seibel u. Raumann. Herr Frenzel brachte ein Hoch auf den arbeitsfreudigen Syndikus des Verbandes, Herrn Rechtsanwalt Anton, aus.

Lang anhaltendes Bravorufen und Händeklatschen erscholl, als Herr Kommerzienrat Generaldirektor Förster das Podium betrat. Er dankte im Namen der Direktion für die Einladung zur Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch und das kräftige Wachstum des Verbandes. „Ich danke Ihnen aber ganz besonders dafür, daß Sie während des nun beendigten Streikes unentwegt treu zur Firma Seibel u. Raumann gestanden und sich nicht haben irreführen lassen von jenen gewissenlosen Propagandisten sozialdemokratischer Ideen, die Hunderte von Familien und weit über tausend Arbeiter durch diesen leichtfertigen und frivol begonnenen Streik in das größte Unglück gestürzt haben. Eine schwere Zeit liegt hinter uns. Für uns war der Streik bereits seit Ende April erledigt, trotzdem bedurfte die gegnerische Seite ziemlich 12 Wochen Zeit, um das Ausschichtslose ihrer Handlung einzusehen und die Beendigung des Streikes zu proklamieren. Die Arbeitsplätze sind wieder vollständig besetzt und zwar nur von solchen Leuten, die keiner sozialdemokratischen Gewerkschaft angehören. Und zwar sind es tüchtige Arbeiter und nicht, wie von einer gewissen Presse behauptet wird, aus aller Herren Länder hergelaufenes Gesindel. (Bravo!) Das ist der größte Erfolg des ganzen Streikes, ist doch dadurch unser Betrieb endlich einmal gründlich gesäubert worden von jenen Hezern und sozialdemokratischen Agitatoren, die seit Jahren ihr unheimliches Wesen in unserer Fabrik treiben konnten. Durch diese Reinigung ist auch wieder die alte Kameradschaft der Arbeiter untereinander und mit ihr die gegenseitige Achtung eingezogen, die zu einem gedeihlichen Verhältnis zwischen Fabrikleitung und Arbeiterschaft unbedingt erforderlich ist. Wenn aber diese Säuberung für lange Zeit nachwirken soll, so ist es un-

## Versäumen Sie nicht das „Riesaer Tageblatt“ zu bestellen!

Lieferungspreis beträgt wie bisher:

	1 Monat	2 Monate	3 Monate
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Goethestrasse 59	50 Pf.	1,00 Mk.	1,50 Mk.
Durch die Anträger frei ins Haus	55 „	1,10 „	1,65 „
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 „	1,10 „	1,65 „
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 „	1,38 „	2,07 „

Anerkamt schnelle Berichterstattung über alle wissenswerten politischen und lokalen Vorkommnisse.

Gewinnliste der K. S. Landeslotterie.

Dresdner Börsenbericht (Auszug der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere) — vom Tage. —

Gute Romane und Novellen im täglichen Fournalton und in der Gratisbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Unterhaltende und belehrende Artikel.

Offiziell alle behördlichen Bekanntmachungen.

Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden sollen.

## Verflohen.

Roman von Editha v. Welten.

67

„Dazu ist jetzt nicht die Zeit, das schickte noch, in der Nacht jeden Handstreicher einzulassen.“ lautete der Bescheid.

„Sagen Sie ihr, daß Gertrud Denker vor ihrer Tür steht,“ bat das junge Mädchen.

„Sie ist sehr krank.“ hieß es nun.

„Um so mehr muß ich zu ihr, nennen Sie ihr nur meinen Namen.“ drang Gertrud in die Sprechende.

Die Frau schloß das Fenster, nach einiger Zeit wurde es hell im Hause, der Schlüssel drehte sich im Schloße, die Haustür tat sich auf und im Schein ihrer Lampe musterte sie die draußen stehende.

„Die Frau Günther ist dem Tode nahe,“ sagte die Bäuerin, während sie das junge Mädchen, das vor Regen tropfte, vor Kälte zitterte und ausserhalb erschöpft war, in eine große, aber niedrige Stube führte, deren offene Tür in ein zweites Gemach blickte ließ. In dem Aufzuge können Sie nicht zu der Kranken.“ sagte sie mit einem musternden Blicke hinzu.

Eine schwache Stimme rief aus dem Nebenzimmer: „Laß sie kommen, Minna, ich habe keine Zeit mehr zu verlieren.“

Die Angeredete suchte die Achseln und ließ Gertrud eintreten.

In dem hochaufgetürmten Bette saß, von Wissen unterstützt und schwer atmend, die Kranke: ihr bleiches Antlitz, die eingefallenen Jüge, die erloschenen Augen, die bläulich angehauchten Lippen verrieten nur zu deutlich, daß sie fast eine Sterbende war, die abgekehrten Hände zupften in nervöser Unruhe an dem Bezug der Decke.

„Sie richtete den matten Blick auf Gertrud; doch plötzlich besetzte sich ihr Auge, sie machte eine Bewegung des Schreckens und schrie laut auf: „Um Gotteswillen, das ist ja Marianne! Sie kommt aus dem See mit ihren langen Haaren, naß und schlief vom Wasser und ihre Kleider schiefen schwer am Boden. O Marianne, Marianne, warum bist Du nicht im Grabe geblieben! Warum soll ich das noch einmal erleben! Laß mich doch in Frieden sterben!“

„Da sehen Sie, was Sie angerichtet haben,“ sagte Minna in porzellanweißen Töne zu dem Mädchen, „Sie rauben ihr die Ruhe in ihrer letzten Stunde.“

„Ich bin nicht Marianne, ich bin Ihre Tochter Gertrud,“ sagte diese mit sanfter Stimme, indem sie vor das Lager herantrat, „und ich komme nicht aus dem See, sondern durch Sturm und Regen, die mich so zugerichtet haben. Sie wissen, Sie haben mir viel zu erzählen.“

Die Kranke wurde ruhiger, sie schien sich zu besinnen, und der Ausdruck des Schreckens wich dann größerer Sammlung.

„Gertrud, so heißt Mariannes Tochter, und Marianne ist tot,“ sagte sie langsam, „und ich werde auch sterben, aber vorher wollte ich von ihr berichten. O, ich weiß jetzt alles, es wird klar in mir, die Betäubung weicht von mir. Gib mir Deine Hand, Gertrud.“

Das junge Mädchen tat nach ihrem Gebot, aber die Kranke schauderte zusammen bei der Berührung dieser marmorkalten, fast leblosen Hand.

„Sie ist wie die einer Toten und Du gehst doch zu den Lebenden,“ sagte sie.

„Ich werde mich unter dem Schutze Ihres Daches befehlen und erwärmen,“ sagte Gertrud, „die Nacht ist schaurig, und in ihr erstarrte das Blut zu Eis.“

Die Kranke nickte. „Du bist zu mir gekommen durch Nacht und Dunkel, Sturm und Regen, weil Du wußtest, ich war dem Tode nahe und es würde mir gut tun, noch einmal in Deine lieben Jüge zu blicken. Minna pflegt mich nach ihrer Weise und ist gut zu mir, und ich habe es auch um sie verdient, denn ich habe treulich für sie gesorgt an Mitterstelle, aber Marianne hatte ich lieb wie mein eigenes Kind und mir brach fast das Herz, als sie so sterben mußte.“

Du bist ihre Tochter und ich liebe Dich auch, nun sollst Du bei mir bleiben, bis alles zu Ende ist; Deine Hand soll mir die Augen zudrücken. Versprich mir das!“

„Ich will es tun,“ gelobte Gertrud.

Die Kranke streckte mit Mühe die Hand aus und strich ihr, die sich zu ihr hinabbeugte, über die nassen Haare, Kleider und Hände.

„So naß und kalt war Deine Mutter auch, als ich sie herbrachte, aber ich pflegte sie, bis sie nicht mehr zitterte und bebte. Minna soll daselbe für Dich tun, ich habe Zeit zu warten, noch ist meine letzte Stunde nicht da!“

Minna war denn bereit, alles für Gertrud zu tun, mit der

die gutberzige Frau warmes Mitleid empfand. Sie führte sie in ihre Kammer, half ihr die durchnässten Kleider ausziehen und brachte sie zu Bette, daß sie sorgsam durchwärmte hatte. Dann brachte sie ihr starken Kaffee, den Gertrud begierig trank und des ihren Körper bald durchströmte, den schweren Wein, wie ihn die Kranke erhielt, wies sie zurück und ebenso wenig vermochte sie etwas zu genießen, so sehr auch Minna in sie drang.

Sie fühlte sich grenzenlos erschöpft und hatte nur das Bedürfnis nach Ruhe; es dauerte nicht lange, so senkte sich ein tiefer, traumloser Schlummer auf sie herab.

Minna hielt ihr jede Störung fern und hütete sich, sie zu erwecken, sie hatte oft und lange vor ihr gestanden und ihr blaßes, trauriges Gesicht betrachtet, aus dessen Jügen soviel Schmerz sprach, daß auch die einfache Bauersfrau, sich diesen Ausdruck zu deuten mußte, der doppelt ergreifend bei solcher Jugend war.

Als Gertrud endlich die Augen aufschlug, schaute sie sich verwundert um und konnte zuerst nicht begreifen, was mit ihr vorgegangen war und wie sie in diese fremde Umgebung kam. Sie fühlte sich matt und zer schlagen, der Kopf war ihr schwer und um ihre Brust lag es wie ein eiserner Keil. Aber nein, sie war gesund, es war ihr etwas anderes widerfahren, etwas Entsetzliches, schlimmer als der Tod, und nun erwachte allmählich die Erinnerung in ihr und dann stand alles wie mit einem Schlage in voller, unerbittlicher Klarheit vor ihr.

Wie hatte sie Mag geliebt, wie edel und makellos war er ihr erschienen! Und als dann Zweifel in ihr aufstiegen, wie hatte sie dagegen gerungen und alles zu seinen Gunsten zu deuten versucht! Und nun war alles vorbei! Ihr Ideal lag zerschmettert am Boden, er war ihr gestorben, sie empfand es wie eine Befreiung, daß sie ihm so ihre ganze Seele hingegeben hatte.

Aber was blieb ihr nun? Das Chaos, denn sie hatte alles mit ihm verloren, ihre Liebe, ihren Glauben, ihre Hoffnung; es grante ihr vor der grenzenlosen, unendlichen Weite, die sie umgab und durchschauerte. Sie war allein auf der Welt, mutterseelen allein, und sie würde es bleiben. O Gott, warum war sie nicht an diesem furchtbaren Schlage gestorben!

Sie versuchte zu beten.

Denn es gab noch einen Lichtschimmer in der dunklen Nacht um sie her, und das war der Gedanke der Pflicht und an ihren himmlischen Vater.



stingt notwendig, daß nicht nur die Fabrikleitung, sondern ganz besonders die gesamte Arbeiterschaft unserer Fabrik darüber wache, daß die sozialdemokratischen Hebereien in unseren Betrieben nicht mehr stattfinden. Die Fabrikleitung sichert der getreuen Arbeiterschaft jeden Schutz in dieser Hinsicht zu. Damit Sie aber einen sichtbaren Beweis dafür haben, wie sehr wir unsere getreue Arbeiterschaft zu schätzen wissen, gebe ich Ihnen bekannt, daß durch den Streik, an dem sich bedauerlicherweise auch eine große Anzahl alter, bereits pensionsberechtigter Arbeiter beteiligte, und durch das frivole Hinauslaufen aus der Fabrik ausschließl. unsere Arbeiter-Invaliden- und Pensionskasse eine bedeutende Entlastung erfährt. Diese Entlastung hat mir die Möglichkeit gegeben, die Leistungen der Kasse ganz erheblich zu erhöhen, und zwar sollen folgende Beträge bei Invalidität fortan zur Auszahlung gelangen: Nach 10 Dienstjahren 300 M., nach 15 Jahren 450 M. (früher 375 M.), nach 20 Jahren 600 M. (fr. 450 M.), nach 25 Jahren 750 M. (fr. 525 M.), nach 30 Jahren 900 M. (fr. 600 M.) (Verhafter Betsall.) 339 pensionsberechtigter Arbeiter sind infolge der Streiks aus dem Betriebe geschieden, darunter 90 Arbeiter, die länger als 20 Jahre bei Seibel u. Raumann arbeiteten, 3 sogar über 30 Jahre. 251 Arbeiter sind ununterbrochen länger als 10 Jahre im Betriebe geblieben, und daher pensionsberechtigt. Für das Jahr 1907 kamen in Betracht 26 Invaliden und Pensionäre mit einem Budget von über 18 000 Mark. In den letzten 4 Jahren wurden an Renten, Krankentatbestimmungen, Sterbegeldern und Extra-Unterstützungen 46 394 M. gezahlt. Kommerzienrat Förster schloß seine mit begeisterten Beifall aufgenommenen Worte mit der Aufforderung: „Halten Sie treu aus, so schlimm, wie die gegenwärtige Zeit seit Jahren sie gestaltet hat, sind die Verhältnisse bei Seibel u. Raumann denn doch nicht.“

Stadttrat Baumann, der Vorsitzende der Betriebs-Krankenkasse, dankte der Direktion für die bewiesene hochherzige Bestimmung und brachte ein Hoch auf sie aus. Herr Rahl, dankte namens der neu eingetretenen Arbeiter für das Entgegenkommen und die Geduld der Weiserschaft und schloß mit einem Hoch auf diese. Herr Obermeister Herrmann, Vorsitzender der Beamteneinigung, drückte beim gelben Verbands keine Hochachtung für das Gekerkte aus. Die Fabrik sei erfreut, daß sie wieder Arbeiter beschäftige, die Vertrauen zur Leitung und den Beamten haben. Man werde dieses Vertrauen zu würdigen wissen. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf den Vorstand der Freien Vereinigung. Herr R.-A. Anton erwähnte noch die Versammlung, Andersdenkende mit offenen Armen aufzunehmen und sie zu belehren. Zeigen Sie, daß bei uns mehr erreicht werden kann ohne Streik, als bei anderen mit Streik. Der Vorsitzende, Herr Stöber, dankte im Schlußworte der Fabrikleitung für die hochherzige Gabe, gab die Versicherung, daß die Mitglieder der Freien Vereinigung fest und treu zur Firma Seibel u. Raumann halten würden und schloß mit einem Hoch auf das gute Einverständnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern die Versammlung, die ein glänzendes Zeugnis ablegte für die Intelligenz und die Kraft deutscher Arbeiter, sich von dem bisher allmächtig dünkenden Terrorismus der sozialdemokratischen Organisation loszureißen.

### Ein demokratisches Urteil über unsere Kriegsflotte.

Die Flotteninformationsreise von Reichstagsmitgliedern wird in der demokratischen „Frankfurter Zeitung“ besprochen, anscheinend von einem Teilnehmer. Es heißt da unter anderem:

Auf drei Torpedobooten ging es dann in die Flensburger Bucht, eine auch landschaftlich schöne Fahrt, doch wurde die Aufmerksamkeit fast ausschließlich gefangen genommen durch die unsichtliche, ich möchte sagen kunstvolle Art, in welcher die Schiffe von ihren Führern, jungen

Leutnants in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre, geleitet werden. Es ist uns in diesen Tagen manch bewundernswürdiges Beispiel erhaltener, scharfer Leistungen gezeigt worden, aber mit Staunen wurde doch die Sicherheit betrachtet, mit welcher diese jungen Leute ihre schwierige, anstrengende Aufgabe erfüllten. Ueberhaupt, was Schulung und Mannschucht in der Marine angeht, sahen wir nur Gutes. Alle Befehle werden, wie es selbstverständlich ist, in knapper bestimmter Form gegeben; es wird aber der Untergebene nie, auch wenn er einen Befehl falsch verstanden oder sonst unrichtig ausgeführt hat, mit Tadel angerebet, welche in der Jagdlogie ihre Berechtigung haben. Bewußt auch in der Marine kommen Fälle vor, wo ein Vorgesetzter mal seine Befugnisse dem Untergebenen gegenüber vergißt, aber Fälle vorsätzlicher Mißhandlung sind völlig ausgeschlossen. Das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen ist so gut, als es im Dienst nur möglich ist.

Nachdem die Parlamentarier noch die alten und neuen Festungswerke an der Kieler Förde besichtigt hatten und ihnen das Begehen einer Minensperre gezeigt war, bot sich ihnen am letzten Tage noch Gelegenheit, ein Wanderverbot der Hochseeflotte, dem als Grundgedanke ein feindlicher Flottenangriff auf Kiel vorlag, mitzumachen. Bei denkbar schönstem Wetter wurde der Flotte, welche von einer fünfstöckigen Uebung zurückkam, entgegengefahren. Die Abgeordneten kamen an Bord des Admiralschiffes „Deutschland“ und konnten nun, nachdem der Chef der Hochseeflotte, Prinz Detrich, sie begrüßt hatte, eine Einschläge mitmachen. Dieses Bild wird allen Teilnehmern unvergänglich sein, der Aufmarsch der Schiffe, das eckige Einrücken in die Schachlinie, wie man es besser nicht auf einem Exerzierplatze sehen kann, das Geschützfeuer, die Torpedoangriffe, endlich die Einfahrt in den sonnenbeschienenen Kieler Hafen, das sind Eindrücke, die allen im Gedächtnis bleiben werden.

Der Artikel schließt: „Die Reisetilnehmer haben alle den Eindruck mit nach Hause genommen, daß wir in Deutschland eine Marine haben, für welche die großen Auswendungen nicht vergeblich gemacht werden. In qualitativer Beziehung haben wir in unseren Offizieren und Mannschaften ein Material, an dessen Veredlung dieses selbst unablässig arbeitet. Diese Arbeit ist stetig und zielbewußt, und das ist nicht zum wenigsten das Verdienst des jetzigen Staatssekretärs.“

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Die sozialpolitische Stellung der evangelischen Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften erklärt durch den Verlauf der 3. westdeutschen Konferenz der evangelischen Arbeitervereinsmitglieder und der evangelischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, die nach einem Bericht der „Abn. Stg.“ vor kurzem im Vereinshaus zu Essen abgehalten wurde — eine neue Beleuchtung, die für ihren sozialpolitisch-liberalen Geist spricht. Gewerkschaftssekretär Walbaum-Bielefeld sprach über „gelbe“ Gewerkschaften; er wandte sich scharf gegen diese Art von Gewerkschaften, deren Zweck nicht etwa sei, den Arbeitern bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, sondern für allerlei Zwecke Unterstellungen aus Rassen zu bekommen, die von Arbeitgebern eingerichtet und genährt würden. Gewerkschaftssekretär Kaffenbeul sprach über das Thema Vaterländische Gewerkschaften. Ueber die Stellung der christlich-nationalen Arbeiterschaft zu einem Arbeitswilligen-Gesetz sprach er sich wie folgt aus: „Sollte der Reichstagsbesitz sich mit der Absicht der Schaffung eines Arbeitswilligen-Gesetzes tragen — die Verabschiedung des Staatssekretärs von Polakowsky gibt in dieser Hinsicht zu großen Bedenken Anlaß — dann wird der Reichstagsbesitz in der christlich-nationalen Arbeiterschaft eine scharfe Gegen-

wartung finden. Die christlich-nationalen Arbeiterschaft hat wohl am meisten unter dem Terrorismus der Sozialdemokratie zu leiden. Sie verurteilt diesen Terrorismus auf entschiedenste, aber deshalb eine gefegliche Hilfe herbeizuwünschen, hält sie für durchaus verfehlt, denn es besteht ernstlich die Gefahr, daß dann ein Gesetz geschaffen wird, das jede selbständige Arbeiterbewegung ausschließt.“ Eine Entschleunigung gegen die „gelben“ Gewerkschaften, vaterländischen Arbeitervereine gelangte schließlich stimmigen Annahme.

Ueber die russischen Besessenen in Berlin, gegen die studentische Leiter vor einiger Zeit die Polizei einsetzte, führt die „Information“, sie seien tatsächlich die russischen Geheimorganisation, die in einem beschlagene Schreiben an die Senatsrevolutionäre Liga sich ihrer Loyalität rühmt. Das Schriftstück hat folgenden Inhalt:

Wir haben immer in Selbstmitleid, in der Gründung von Selbstbildungsvereinen, im Verkauf von Literatur und in der Entsendung ausgebildeter Agitatoren nach der Heimat die erste Stelle unter allen ausländischen Gruppen eingenommen. Wir haben in diesem Jahre fünf Zirkel zur Verbreitung der sozialdemokratischen Lehre in Russland und über die Prinzipien der Sozialdemokratie und der Sozialist-Revolutionäre. Einer unserer Genossen bereiste die sächsischen Städte, um dort Vorträge zu halten. Durch den hier domicilierenden literarisch wissenschaftlichen Verein war es uns möglich, mehrere Vorträge zu halten. Wir sammelten Material über die Verfolgung der Russen in Deutschland, das den deutschen Genossen Anlaß zu einer parlamentarischen Interpellation gab. Die große Erweiterung unserer Tätigkeit veranlaßte uns, einen Klub zu gründen. Mit diesem konnten wir im Winter zwei Male mit einer Einnahme von 2000 Mark veranlassen. Im ganzen haben wir im Winter etwa 3500 Mark an unsere Partei abgeführt. — Außerdem hat in den Besessenen ständig die revolutionäre russische Literatur ausgelesen.

Die Norddivision der englischen Heimatflotte wird während ihrer demnächstigen Kreuzfahrt in der Ostsee russische Häfen nicht anlaufen. Außer an der skandinavischen Küste soll nur an der deutschen Küste Halt gemacht werden, z. B. in Danzig, wo schon vor wenigen Jahren englischen Kriegsschiffen ein erinnerungswürdiger Empfang bereitet worden war. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der in Ueberlegung des ursprünglichen Planes angeordnete Besuch der britischen Norddivision am deutschen Gestade als Vorspiel gedacht ist zu der Novemberfahrt des deutschen Kaiserpaars nach England. Der Flottenbesuch soll wohl das bessere Verständnis zwischen den beiden Nationen in einem Maße fördern helfen, daß die Monarchenbegegnung als unverbrüchliche Festigung der Situation angesehen erscheint.

Die zu den deutschen Schutztruppen in China abgehenden Mannschaften aus dem Infanterie-Verbande sollen in Zukunft in der Heimat im Wehrdienst ausgebildet werden. Zu diesem Zweck werden die Leute einige Zeit vor ihrer Ausreise der Garnisonorten am nächsten stehenden Kavallerie-Regimentern überwiesen, wo sie ihre Ausbildung im Kavalleriedienst erhalten sollen.

Der Hamburgische Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hielt am Dienstagabend eine Versammlung unter Vorsitz des Generalmajors v. Gersdorff ab. Ein Mitglied ermedte begeisterten Beifall durch folgende aus der Berliner Reichstagszeit datierte Schreiben: „Euer Hochwohlgeborenen danke ich ergebenst für die gefällige Mitteilung von der Begründung des Hamburgischen Verbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. Ich stehe allen Bestrebungen sympathisch gegenüber, die darauf hinarbeiten, in der deutschen Wehrleitung das Gefühl der Liebe zu Kaiser und Reich zu erhalten, ihr Verständnis für die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Erwerbslebens zu fördern, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeit-

### Verfassen.

#### Roman von Ethel v. Westen.

Ihre Pflegevater hatte sie gelehrt und sie glaubte es fest, daß jedes Menschenleben eine Aufgabe zu erfüllen habe, daß keiner, er sei noch so einsam, sich selbst leben dürfe, sondern daß seine Kräfte der Gesamtheit gehörten, und so hatte auch sie eine Aufgabe zu lösen, der sie sich nicht eigenmächtig entziehen durfte, sondern sie mußte ausharren, arbeitend und kämpfend, bis die Abberufungsrunde für sie schlagen würde, eine müde, aber tapfere Streiterin.

Sie erhob sich und kleidete sich an; ihre Sachen lagen getrocknet auf dem Stuhle neben ihrem Bett, sie waren sorgfältig eingepackt und hatten die frische und tadellose Sauberkeit verloren, durch die sich Gertruds Anzug bei aller seiner Einfachheit stets auszeichnete. Sogar jetzt berührte es sie unangenehm, aber sie konnte nicht zu Hilfe tun.

Mituna trat mit einer freundlichen Erandigung zu ihr in die Kammer und riefte nicht, als bis Gertrud etwas genossen hatte. Von der Kranken sagte sie, daß diese sich etwas erholt habe und ihre Besucherin mit Sehnsucht erwarte.

Frau Günther begrüßte Gertrud mit schwachem Nicken und streckte ihr die Hand entgegen. Diese versuchte ihr Mut einzureden, aber sie schüttelte den Kopf und entgegnete: „Ich fühle, daß es mit mir zu Ende geht, und ich denke, dies wird mein letzter Tag sein. Sie wollen den Doktor holen, aber ich habe es verboten. Mir kann kein Arzt mehr helfen, denn der Tod sitzt mir auf der Brust. Aber ich freue mich, daß Du zu mir gekommen bist, Kind. Ich würde noch Dir geschickt haben, wenn ich will Dir noch von Deiner Mutter erzählen. Kannst Du durch Nacht und Sturm zu mir geeilt, Du ähntest wohl, daß ich mich nach Dir sehnte.“

Sie freizielte lieblosend die Wangen des jungen Mädchens, das ihr nicht widersprach. Sie sollte ein Mensch von ihres furchtbaren Enttäuschung erfahren, nie wollte sie darüber sprechen, was sie im Walde erfahren hatte, so hatte es sich Gertrud fest vorgenommen; dieses unverbrüchliche Schweigen sollte eine letzte Opferspende sein, die sie Max Wilde darbrachte, wie es bisher in ihrer Seele gelebt hatte.

„Weshalb hielt ich Dich für Deine Mutter,“ fuhr die Kranke fort, „Du gleichst ihr sehr und doch wieder nicht. Sie war ein

schönlisches Kind, bis das Leid über sie hereindrach, und sie liebte und sie konnte nur Scherz und Lust; Du weisst, was Trübsal und Schmerz heißt, und Du bist wie eine weiße Vögel, die still und hoch unter den anderen Blumen des Gartens daheist.“

Gertrud hat die Reidenbe, sich zu schämen und nicht soviel zu sprechen, aber diese antwortete: „Daß mich nur es erleichtert mir das Herz. Wir kann nichts mehr schaden und nichts mehr helfen. Da will ich Dir alles erzählen, was ich weiß.“

Gertrud mußte ihre die Rissen ordnen, daß sie aufrecht im Bett lag und die gepreßte Brust etwas Erleichterung bekam, und so begann die Kranke Frau: „Etwas Schöneres und Lieblicheres wie Deine Mutter konnte es gar nicht geben, sie war wie ein Sonnenstrahl, der alles, worauf er fällt, umwandelt und versöhnt. Alle Menschen hatten sie gern und sie hatte, wenn ihr auch die Mutter fehlte, nie Mangel an Liebe und Gerechtigkeit; ob es aber die rechte war, weiß ich nicht, es geschah ihr alles zu Gefallen und keiner hatte das Herz, dem armütigen Kinde entgegenzutreten, wenn es etwas begehrte. So blieb es, als sie heranwuchs, und sie lernte ihre Macht über die Menschen immer mehr kennen und gebrauchen, sie konnte jetzt lange Zeit vor dem Spiegel stehen und sich über sich selbst freuen, und ein ernstes Mahnwort wollte sie nicht annehmen. Wer sollte es ihr auch sagen. Der Vater nicht und Fräulein Bessing nicht und ich erst recht nicht, sie machte mit uns, was sie wollte.“

Als ich von ihr ging, war sie halb erwachsen; sie hing an mir mit zärtlicher Liebe, und doch war es ihr recht, daß wir uns trennten, ich packte ihr zu sehr auf und hielt sie von mancherlei Schelmerei ab. Wenn ich dann in die Stadt kam, so hörte ich abermal von der schönen Marianne Denker sprechen, es gab auch viele, die meinten, sie werde noch manches Unheil anrichten, denn sie verdröbe allen Männern den Kopf und sie sei so gefällig, daß darüber alle anderen Regungen in ihr erlöschen. Wenn ich sie warnte, so schüttelte sie lachend den Kopf, unternahm und lächelte mich und sagte: „Sei ruhig, liebe Mite, wenn der Rechte kommt, dann werde ich ganz demütig und fromm sein, und wenn ich den gefunden habe, will ich nur danach streben, ihm allein zu gefallen.“

„Wenn nur auch der Rechte wirklich ist,“ meinte ich sorgenvoll, sie aber lachte nur. Dann kam sie mir verwandelt vor, es war, als sei ihre Seele

erwacht, ihre Augen strahlten in ganz anderem Glanze und sie war so lieb und gut wie noch nie.

„Du siehst aus wie eine junge, glückliche Braut, Kind,“ sagte ich zu ihr und sie erwiderte und lächelte mich, aber eine andere Antwort erhielt ich nicht auf alle meine Fragen, und das alte Fräulein Bessing sagte mürrisch zu mir: „Weinst nur erst so weit wäre, an Freiern fehlt es ihr nicht, aber keiner ist ihr gut genug. Ich bin alt und nicht gestimmt für dieses Gesellschaftsleben, und ich habe es satt, Marianne zu den Ballen und Festen zu begleiten, wo man sie als die Königin feiert und mich als notwendiges Uebel betrachtet.“

Wieder vergingen einige Wochen, die erhoffte Verlobungsangelegenheit erhielt ich nicht, und als ich sie einmal besuchte, erschrak ich über ihr Aussehen. Die Wangen waren bleich, die Augen blickten matt und trübe und waren von Rändern umgeben, und der frische Mund hatte das Rächeln verlernt und es rauchte um die Lippen wie von verhaltenem Weinen. Sie klagte über Kopfschmerzen und Mattigkeit und Fräulein Bessing sprach von Weisheit, aber ich konnte nicht so recht daran glauben, ich dachte an einen geheimen Liebeskummer, sagte mir auch ein Herz und wagte eine Ahndung.

Aber da kam ich schlecht an, erst lachte mich Marianne aus und dann wurde sie böse und verbat sich solche nicht angebrachte Reden.

So ging ich mit Bekümmernis nach Hause; es war bich vor der Erntezeit und es gab so viel zu tun, daß mir zum Nachsinnen kaum Zeit blieb, und abtönnen konnte ich noch weniger.

Man merkte kaum in all der Arbeit, wie schnell die Wochen vergingen und zu Monaten wurden und dann kam der Herbst. Von Marianne hatte ich nichts gehört, und zuletzt konnte ich es nicht mehr aushalten und machte mich auf, um sie zu besuchen. Aber ich bekam sie garnicht zu sehen, sie sei nicht wohl und habe sich niedergelegt, sagte mir Fräulein Bessing, und auch, daß sie zum Arzt schicken wolle, denn von selbst werde es nicht besser, wie Marianne behauptete. Ich hatte noch mancherlei Besorgungen, und als ich mich auf den Rückweg machte, hing es bereits an zu dämmern. Mit meinen Gedanken war ich bei Marianne und so achtete ich kaum auf das Geschrei der Dohlen, die zu vielen Hunderten die Gipfel der entblätterten Bäume umschwirrten, noch auf das dörre Laub, das meinen Pfad bedeckte und unter meinen Füßen raschelte. 141,90



nehmen zu wahren und antinationalen und revolutionären Bestrebungen zu bekämpfen. geg. v. Willow.

Das Gouvernment für Deutsch-Südwestafrika hat unter dem 8. Mai die Eingliederung des Stammesverbandes der Gontentotten angeordnet. Es heißt in der Bekanntmachung: „Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 26. Dezember 1906 wird hierdurch die Eingliederung in den beweglichen und unbeweglichen Stammbuch der Witbol-, Weihanter-, Franzmann-, Adschuhträger-Gontentotten, sowie der Roten Nation unter Gachanas und der Bondelzwarts, sowie der Gontentotten verlegt. Hinsichtlich der Gontentotten bleiben jedoch von der Eingliederung befreit diejenigen Sachen und Rechte, welche den durch das Unterwerfungsabkommen vom 23. Dezember 1906 und, soweit die Stämmenleute in Betracht kommen, durch das Unterwerfungsabkommen vom 21. November 1906 zugesichert sind. Die Eingliederung erfolgt auf dem Grunde, weil die aufgeführten Eingeborenen keine kriegerisch feindselige Handlungen gegen die Regierung des Schutzgebietes, gegen Nicht-Eingeborene und gegen Eingeborene begangen haben.“ — Weitere Bestimmungen beziehen sich auf Ansprüche auf das eingezogene Stammesvermögen.

Frankreich

In dem gestern im Elisee abgehaltenen Ministerrat erstattete Ministerpräsident Clemenceau Bericht über die Lage im Süden und teilte mit, daß nach den um mittag von den Präfekten eingetroffenen Berichten sich ein wesentliches Nachlassen der Bewegung bemerkbar mache.

Das „Echo de Paris“ schreibt: Aus Sparsamkeitsrücksicht und auch aus einem anderen Gefühl heraus soll Picquard auf die Abhaltung der großen Manöver, die im Laufe des September und Oktober im Osten und Süden abgehalten werden sollten, verzichtet haben. Die Parade am 14. Juli wird voraussichtlich in Paris stattfinden, aber für die Regimenter des Südens, wo Unbotmäßigkeiten ausgedehnt waren, ausfallen.

Italien

In der gestrigen Sitzung der Kammer stand die Angelegenheit des ehemaligen Ministers Rasi zur Verhandlung. Saal und Tribünen waren dicht besetzt. Um 3 Uhr betrat Rasi das erste Mal seit seiner Flucht die Kammer. Er war sehr bleich; die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses war auf ihn gerichtet, als er sich zum Präsidentensitz begab, um dem Präsidenten die Hand zu drücken. Er nahm, scheinbar tief bewegt, seinen Platz ein. Eine größere Anzahl Deputierte begrüßten ihn. Alle Redner, die sich zum Worte gemeldet hatten, ließen sich aus der Rednerliste streichen. Rasi ergriff das Wort; seine Stimme klang gewinn aber bald ihre Sicherheit. Der ehemalige Minister wies zunächst in längerer Rede eine Reihe der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zurück und erklärte, er sei glücklich, daß er vor den hohen Gerichtshof

komme, vor dem er seine Schuldlosigkeit erweisen könne. Der Redner wandte sich in seinen Ausführungen gegen einige Behörden, die er der Parteilichkeit gegen ihn beschuldigte. Er sei sicher, vom Senate freigesprochen zu werden. Das Haus hörte die Rede Rasis, der etwa dreiviertel Stunden sprach, unter tiefem Schweigen an. Dann verließ er den Saal. Das Haus nahm hierauf einstimmig den von Turati gestellten Antrag an, nach dem gemäß dem Vorschlag der Kommission die Angelegenheit Rasi an den als oberster Staatsgerichtshof konstituierten Senat verwiesen und beschloffen wird, in der Sitzung am Sonnabend drei Kommissare zu ernennen, die beim Senat die Anklage zu vertreten haben.

Spanien

Nach den schwungvollen Lobpreisungen des neuen Mittelmeerbundes melden sich doch auch nüchternere Stimmen, die, wenn sie gehört werden, unsere Enthusiasten wieder der rauhen Wirklichkeit näher bringen könnten. Finanzminister Osma mußte natürlich angesichts der Verpflichtungen, die ein Bündnis mit dem mächtigen England auferlegt, unter Zurückstellung der kulturellen Aufgaben die Marineforderungen in Vordergrund rücken und zur Deckung der Ausgaben eine neue Anleihe vorschlagen. Dazu schreibt nun der „Economista“: „Nach neunjähriger Sparsamkeit bleiben uns noch immer Hunderte von Millionen Schuldscheine zurückzuführen, die aus dem letzten Krieg herrühren, zu dessen Verhinderung in Europa keine Hand gerührt wurde. Um diese Schulden allmählich zu tilgen, haben wir die nötigsten Ausgaben für die Förderung des nationalen Wohlstandes und des Unterrichtswesens zurückgestellt, darunter Bewässerungsanlagen, Kleinbahnen, Gemeindegemeinde, kurz alles, was für die Vermehrung der nationalen Erzeugung und des nationalen Vermögens erforderlich ist. Und jetzt wollen wir auf einmal von diesem seit neun Jahren so sorgfältig gehüteten Kredit Gebrauch machen, um eine glänzende Rüstung für einen so blutarmen Körper wie Spanien anzuschaffen, um bei einem wahrscheintlichen durch die jüngsten politischen Abmachungen näher gerückten Abenteuer jene Hälften, von wo die hungrigen Auswanderer ausziehen (die Auswanderung hat erschreckende Dimensionen angenommen. Die Red.), schlecht zu verteidigen und uns den Anstich einer Großmacht zu geben den neuen Verbündeten gegenüber, die vielleicht einen Streit herbeizulocken, um desto leichter und ohne Kampf als Freunde in unsere prächtigen natürlichen Häfen einzudringen und sie als unsere Schutzherrn zu behalten. . . Wir finden das Anleiheprojekt abschlechtig, weil es eine Politik offenbart, die von der abweicht, die uns nothwendig und die sich in die Worte zusammenfassen läßt: „Wäüge, ruhige Neutralität.“ Leider ist nicht zu erwarten, daß diese Stimme ernste Beachtung findet.

Rußland

Erzengel Nikiti, der Gehilfe des Ministers für Ackerbau und Landwirtschaft, ist dem Gericht überliefert wegen

betrügerischer Operationen zum Nachteil der Regierung bei der Ausnutzung der enorm großen Kronwälder, die an der Weiskora gelegen sind. Es handelt sich um Millionen von Rubeln. Das Untersuchungsmaterial ist dem Senat übergeben worden.

Aus aller Welt.

Berlin: Die Ueberreste des Speidelerarbeiters Paul Siegmund, der bei dem Brande des ViktoriaSpeichers vermisst wurde, sind aufgefunden worden. — Die Arbeiter Erdmann und Wendt fielen in der Puffspinnenreinigungsanstalt von Röh, als sie aus Scherz miteinander rangen, in ein etwa 2 Meter tiefes Sammelbecken, das mit auf 50 Grad Celsius erhitzter Sodalauge gefüllt war. Beide erlitten am ganzen Körper Brandwunden und wurden sofort durch Droschke nach dem Lazaruskrankenhaus übergeführt. — Der 34 Jahre alte Reisende Emil Alberghini wurde beim Ueberschreiten des Bahndammes von einer Kraftdroschke überfahren. Der Führer derselben brachte ihn nach der Unfallstation, wo Alberghini jedoch bald nach seiner Einlieferung starb. — Halle: Als in der Nacht zu Donnerstag ein Polizeiwachmeister beobachtete, wie der streifende Maurer Rechenberg an einer von italienischen Arbeitern bewohnten Parade sich zu schämen machte, trat er auf ihn zu. Rechenberg gab darauf mehrere Schläge aus seinem Revolver auf den Beamten ab, der sich jedoch trotz der Lebensgefahr von seiner Pflichterfüllung nicht abhalten ließ und den Rechenberg durch mehrere Schläge kampfunfähig machte und an der Schulter behinzelte. Beide wurden später schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht. — Bremen: Die Generalversammlung der Dampfschiffahrtsgesellschaft Triton, Aktiengesellschaft, beschloß einstimmig die Liquidation der Gesellschaft. — Frankfurt a. M.: Die Stadtverordneten beschloßen die Erhöhung sämtlicher Magistratsgehälter, ebenso die Bewilligung einer alljährlichen persönlichen Zulage für den Oberbürgermeister zu Verwaltungsbedürfnissen. Gleichzeitig wurde in der nichtöffentliche geführten Sitzung bekannt gegeben, daß in den letzten 12 Jahren die Stadt aus Ueberschüssen eine Stiftung von 13 Millionen Mark für soziale und gemeinnützige Zwecke angeeignet habe. — Göttingen: Der Gutbesitzer Ruppelich in Großhartmannsdorf erschloß auf der Jagd einen wildernden Arbeiter; ob aus Versehen oder aus Notwehr ist unbekannt. — Trier: Im Saartorte Dieffen schloß ein 42jähriger Bergmann einem jungen Bergmann den Leib auf. Letzterer starb sofort. Einem zweiten verletzten er gleichzeitig einen tödlichen Augenschuß. Der Doppelmörder ist verhaftet. — Straßburg i. El.: Bei Draufheim kenterte ein Boot beim Uebersetzen über den Rhein. Von den Insassen rettete sich die Witwe D. aus Greffern. Ihr 21jähriger Sohn und ihre beiden Töchter im Alter von 24 und 28 Jahren ertranken.

Kirchennachrichten.

5. Trinitatissonntag, 30. Juni. Nieße: Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Apostelgesch. 5, 34—42. Predigtzeit für den Früh-Gottesdienst: Mat. 5, 1—11. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pfarrer Friedrich), um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Luthardt), nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden ebenda (Pfarrer Friedrich). Vorm. 11 Uhr Militärgottesdienst. Wochenamt vom 30. Juni bis 7. Juli c. für Taufen und Trauungen Pastor Beck und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich. Ewangelischer Männer- und Junglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Ewangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 7/8 Versammlung im Pfarrhaussaal. Haderau: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pausitz mit Johannishausen: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Johannishausen. Weide: Mitteln des Johannisfestes. Vorm. 1/8 Uhr Beichte mit Abendmahlsfeier, 8 Uhr Predigtgottesdienst. Zeitheim: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Glaubitz: Befugungsgottesdienst vorm. 8 Uhr. Schönten: Befugungsgottesdienst vorm. 8 Uhr. Gröda: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 5, 34—42) P. Vorm. — Junglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung in der Pfarre. Jungfrauenverein: Abends 7/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindefrauentante. Rothlische Kapelle Nieße (Friedrich August-Str. 2a): Sonnabend: (Fest der heil. Apostel Petrus und Paulus) 1/8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Hochamt, keine Predigt, Segen. Radm. 8 Uhr Segensandacht, 4 Uhr Taufen. Sonntag: 1/8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr hl. Messe, Predigt, Segen. Radm. 8 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. Modertagspl. Weide: 1/7 Uhr, Freitags 1/8 Uhr.

Wohnung,

3—4 Zimmer, zum 1. Oktober von ruhigen Leuten gesucht. Bad und Garten erwünscht. Offerten unter C C in die Expedition d. Bl. Eine Wohnung, St. A. R., zu vermieten Räderberg Nr. 2.

Wohnung (Preis 120 bis 140 Mk.) wird von Leuten mit 1 Kind innerhalb der Stadt ab 1. Oktober gesucht. Offerten unter N D 37 in die Expedition d. Bl.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Speisekammer, sofort oder später zu vermieten Albertplatz 11, pt.

Möbl. Zimmer für 2 Personen frei Goethestr. 102, 2 Tr. i. Gesellschaftlich Zwei frdl. u. Wohnungen, 3. Et. mit und ohne Hausarbeit, preiswert per 1. Oktober zu vermieten Bismarckstraße 2.

Schöne Wohnung, 2 Stuben, 2 K., Küche, Bodenl. und Zubehör, Bleich- und Trockenplatz am Hause, zu vermieten, 1. Oktober beziehb. P. Jähmig, Goethestr. 5a.

Freundliche Wohnung ist weggutshalber an ruhige Leute zu vermieten, 1. Oktober beziehb. Goethestraße 5, 1. l.

Eine schöne Wohnung zu vermieten, am 1. Oktober zu beziehen Neu-Gröda, Weidackerstr. 7.

Einheirat.

Landwirt mit 15—20000 Mk. Vermögen, ist Gelegenheit geboten, in mittleres Landgut bester Pflege einzuheliraten. F. Voigt, Kuerstlich bei Oltzan.

Wirtschaftlerin - Gesucht.

Ein Privatmann sucht z. 1. Juli eine gesunde, in den vierziger Jahren stehende unabhängige Frau. Wirtschaftlich, ehrlich und reinlich ist Bedingung. Auskunft erteilt Nieße, Oltstraße 23, 1.

Ein junges Hausmädchen

wird auf eine Pfarre bei Burgen gesucht. Zu melden Niederlagstraße 12.

Spreu

ist auf Lager. Graf Starke, Rathblendenstr.

Ein Stubenmädchen,

das schon in besseren Häusern in Stellung war, wird zum sofortigen oder baldigen Antritt gesucht von Frau A. Branne, Niederlagstr.

Für ein Mädchen, welches Oftern die Schule verlassen hat, wird Stellung als Dienstmädchen in Privat gesucht. Zu erfragen Zeitheim 46 g.

Einige nüchterne Arbeiter

werden noch angenommen. Dachpappenfabrik Bältnitz, am Bahnhof.

Wohnhaus

in gutem Zustande, Mitte der Stadt, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gutsverkauf.

Ein Gut, 32 Acker, 1025 St. G., zwischen Oltzan und Lommatzsch gelegen, zu verkaufen. F. Voigt, Kuerstlich.

Eine Wirtschaft,

ca. 6 1/2 Acker Feld und Wiese mit guter, anstehender Ernte, 10 Min. von Bahnstation gelegen, auszugsfähig und herbergfrei, ist wegen Todesfalls des Besitzers preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Oskwin Jilgen, Nieße, „Goldne Krone“, Niederlagstr. 15.

Sinspänner

zu verkaufen, garantiert schenfrei, lammfromm, dabei sehr gängig, 4 Jahr alt, Ostpreußen, bei Gutsbes. Schäfer, Jahn b. Oltzan.

Ein schöner, ausgeschm. Vogelbauer ist billig zu verkaufen Oltstraße Nr. 23, 2. Et. l.

Ein sehr schönes Fahrrad für 26 Mk. zu verkaufen Schützenstraße 9.

Schöne Kühe, frischmelkend und mit Kälbern, wobei starke Zugkräfte, stehen von heute an sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5. Fernsprecher Gröda Nr. 10.

Schöne Kühe, frischmelkend und mit Kälbern, wobei starke Zugkräfte, stehen von heute an sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5. Fernsprecher Gröda Nr. 10.

Schöne Kühe, frischmelkend und mit Kälbern, wobei starke Zugkräfte, stehen von heute an sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5. Fernsprecher Gröda Nr. 10.

Schöne Kühe, frischmelkend und mit Kälbern, wobei starke Zugkräfte, stehen von heute an sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5. Fernsprecher Gröda Nr. 10.

Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, den 2. Juli stelle ich eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe und Kälbern, hochtragend und mit Kälbern, sowie schöne Zuchtstullen bei mir zum Verkauf. Paul Richter, Gröda-Nieße.

Junge Schottische Schäferhunde,

echte Rasse, zu verkaufen Goethestraße 41, part.

Wagen-Verkauf.

Bügel-Wickel, verdeckt u. offen, natur- und dunkelfarbig, auch beliebige gebrauchte Wagen zu verkaufen. Ernst Teichert, Sattler und Wagenbauer. D. D. empfiehlt sich zur Renovierung alter Wagen.

Bitte des Denkmal-Komitees.

Zum Kampf im Spiel und der Gesänge, Der auf der Flusse Sandesenge Zu Nieße's ganze Volk vereint, Bleibt jeder Vaterlandesfreund. Es will sich jedermann ergötzen, Will keiner seine Pflicht verletzen, Will steuern zu des Denkmals Fond. Das soll den großen Kaiser ehren, Der wußte Deutschlands Macht zu mehren Und siegreich zog in Franzmann's Land! Kommt alle, wallt mit frohem Sinn Zum Stadtpart an der Elbe hin Und freut Euch all der Herrlichkeit! Greift aber auch zur rechten Zeit In Eure Taschen und gebt gut, Geht reichlich und mit frohem Mut!

Sandschuhfabrik

Ewald Richter, Limbach (Sachsen)

sucht Mädchen zum Anlernen auf Diamant-Nähmaschinen, auch zu leichter Handarbeit bei sehr hohem Stück- und Wochenlohn. Logis in Limbach gut und billig. Offert. unter E R L in die Exped. d. Bl. erbeten.

Naumann-Rad,

wenig gebraucht, neue Mäntel und Schläuche, für billigt 85 Mk. zu verkaufen. Adolf Richter.

Neue Räder in größter Auswahl. Große Radfabrik.

Ein Luxusrad mit Freilauf, sowie ein dergl. gebraucht für jeden annehmbaren Preis abzugeben. R. Vogel, Schützenstraße 9.





# Riesen-Saison-Ausverkauf.

Um mein großes Lager etwas zu räumen, verkaufte ich



# 30 billige Schuhtage



und empfehle so lange der Vorrat reicht

Herren-Zugstiefel	10.50, 8.20, 6.70,	5.50
Herren-Schnürstiefel	12.50, 8.90, 6.50,	5.50
Herren-Schnallenstiefel	10.90, 8.90,	6.50
Herren-Schnürs und Zughalbschuhe	8.90, 6.90 5.70,	4.90
Herren-Handschuhe, schwarz und farbig	5.00, 3.75, 3.20,	1.30
Herren-Geleituchschuhe	3.70, 3.20, 1.80,	0.95
Herren-Schaftstiefel, dauerhaft gearbeitet	8.90, 8.50,	7.90

Damen-Knopfs und Schnürstiefel, solide Ausführung	10.90, 9.00, 7.50, 6.50,	5.50
Damen-Schnürstiefel, braun und beige, sehr elegant und leicht	11.00, 9.00,	7.50
Damen-Schnürs und Knopfschuhe	8.75, 6.50, 4.60, 4.20,	3.90
Damen-Spangenschuhe, prima Qualität	5.50, 4.50,	3.90
Damen-Spangenschuhe, braun und rot	6.50, 5.50,	3.75
Damen-Handschuhe, schwarz und farbig	6.50, 5.50, 4.50, 2.90, 1.90,	1.10
Damen-Stoff-Schnürstiefel und Schuhe	5.00, 4.75, 4.50,	3.75

Knaben und Mädchen-Knopfs und Schnürstiefel, braun und rot	4.50, 3.90, 3.60,	3.10
Knaben und Mädchen-Geleituchschuhe	2.50, 1.90,	1.40
Baby-Schuhe und Stiefel	2.00, 1.60, 1.45, 1.25,	0.95
Knaben und Mädchen-Knopfs und Schnürstiefel, prima Knochleder	Gr. 34-35 31-33 29-30 27-28 25-26 22-24	
Gr. 4.10 3.70 3.80 2.90 2.50 2.00		
Ein Paar Knaben-Schnürschuhe, rot, mit Lackspitze und Lederfutter	Gr. 24-30 31-35	
Gr. 2.90 3.30		

Herren-, Damen- und Kinder-Reise- und Morgenschuhe in Stoff und Leder in unerreichter Auswahl, sowie Tennis-Schuhe und Stiefeln zu bekannt billigsten Preisen.

Es veräume niemand, dieses günstige Angebot bei den jetzigen hohen Lederpreisen unbeachtet vorübergehen zu lassen, denn ich garantiere trotz dieser Billigkeit für eine gute und haltbare Ware.

## Max Tacksches Schuhgeschäft

Riesa, Hauptstr. 39a.

Inh.: Kurt Rossberg.

Auf diese Artikel gewähre keinen Rabatt. — Reparaturen, sowie Maharbeit schnell und billig.

Sämtliche am 1. Juli 1907 fällig werdende

### Coupons

löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein. Mühselichere Wertpapiere sowie andere Anlagewerte halte ich jederzeit vorrätig.

Gleichzeitig bringe ich meine feuer- und diebessichere

### Stahlkammer

in empfehlende Erinnerung.

Riesa, den 12. Juni 1907.

**A. Messe.**  
Bankhaus.

### Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe junges fettes Schweinefleisch Pfd. 55 und 60 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg., Speck und Schmeer Pfd. 60 Pfg., handgeschlachtene Blutz und Leberwurst Pfd. 70 Pfg., polnische Bratwurst Pfd. 70 Pfg., breite Blutwurst Pfd. 50 Pfg.

Otto Lamm, Poppitz.

### Schweinefleisch. Bökelfleisch.

Verkaufe Sonnabend u. Sonntag früh junges Schweinefleisch Pfd. 60 und 65 Pfg., Schmeer Pfd. 60 Pfg., ff. handgeschlacht. Blutz u. Leberwurst Pfd. 70 Pfg., Bökelfleisch Pfd. 70 Pfg., ff. geräucherter Bratwurst. Albin Dietel, Poppitz 5.

### Feuerwerk! Buntfeuer!

Mache besonders auf meine Wechselkammern aufmerksam. Dieselben brennen abwechselnd rot, grün, blau, gelb etc., sind äußerst sparsam im Gebrauch und einfach in der Handhabung. Größere Feuerwerke werden gratis abgebrannt.

### Illuminationslaternen.

Prospekte gratis und franko.

Hugo Munkelt,  
Bettinerstraße 51.

### Franz Börner

Hauptstr. 64



Sehr preiswert

für jede Jahreszeit  
in jedem Körperteil  
passend

Tricotagen  
Strümpfe  
Socken  
Handschuhe

### Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Juli 1907 fällige Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1907.

Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Königs von Sachsen



### Jubiläum-Bäckerei-Ausstellung

vom 29. Juni bis 7. Juli 1907

in Dresden

im städtischen Ausstellungspalast, Eingang Stübelfaller. Eintrittspreis am Sonnabend, den 29. Juni 1 Mk., an den anderen Tagen 50 Pfg.

Täglich 6 Backöfen in Betrieb. Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

### Sind Sie Braut?

Dann müssen Sie sich für die Rüche interessieren.

Dr. Oetker  
Bielefeld

sendet Ihnen gern gratis und franko Rezeptbücher etc. über Verwendung seiner rühmlichst bekannten Back- und Pudding-Pulver.



weiß sehr gut, daß man Drogen und Chemikalien am besten und billigsten kauft in der Drogerie A. B. Sennide.

### Leiterwagen

in allen Größen empfiehlt billigst Adolf Richter.

### Ausstopfen

von Vögeln, Säugetieren, Reptilien etc. Anfertigung von Jagdtrophäen jeder Art. Naturalisierung von Rippen f. d. Fellbedarfsfabrikation. Montieren von Geweihen.

Richard Fleck, Präparateur, Poppitz-Riesa.

Die Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung

### Julius Plänitz Ww.

Pausitzerstraße 3

empfehlen sich zum Einbinden von Büchern, Zeitschriften, Bruchwerken, sowie zur Anfertigung von Galanteriearbeiten jeder Art schnellstens und billigst, ferner Einrahmungen von Porträts, Photographien, Gauslegen und Bildern jeder Art in allen Preisklassen schnellstens und sachgemäß. Großes Lager fertiger Rahmen in allen Photographiegrößen.



### Bills! Salat Bills!

6 große, tolle Köpfe für 10 Pf. Alles andere Gemüse billig. Alwin Stork, Buchbinder, und Pausitzer, 54 (Riesa).